



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
LECHENICH

2021

MIT EINANDER



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

GEISTLICHES WORT

Das Jahr 2021 war geprägt von der anhaltenden Corona-Pandemie und der Flutkatastrophe, die uns im Sommer ereilte.

Am 3. Oktober konnten wir dankenswerterweise auf dem Erdbeerhof Schumacher in Konradsheim unter großer Beteiligung einen bewegenden ökumenischen Gottesdienst feiern. Frauen und Männer traten nacheinander ans Mikrofon und erzählten von ihren Erfahrungen in den Tagen der Flutkatastrophe, von ihren Sorgen und Nöten, von ihren Verlusten und Ängsten. Zudem schilderten zwei Notfallseelsorger (Pfr. Schneider-Leßmann und Diakon Hergarten) in berührenden Worten ihre Erlebnisse mit den besonders schwer betroffenen Bürgerinnen und Bürger in unserem Stadtteil Blessem. Dieser gemeinsame Gottesdienst gab Zeugnis, dass wir Ökumene in Erftstadt konkret gestalten und Hilfe leisten, wo Menschen in Not geraten. Viele haben ihre uneingeschränkte Solidarität durch fleißiges Anpacken bei den Aufräumarbeiten und durch ihre hohe Spendenbereitschaft zum Ausdruck gebracht.

In Krisenzeiten haben wir Gott sei Dank einen starken Zusammenhalt erleben dürfen. Ein anderes leuchtendes Beispiel ist die ökumenische Flüchtlingshilfe, die in diesen Tagen auf ihr 30-jähriges Bestehen zurückschaut und Integrationsarbeit in Erftstadt unter dem Leitgedanken: „Aus Fremden werden Freunde“ leistet.

Ausgelöst durch die Verbrechen sexualisierter Gewalt im Erzbistum Köln sind wir als katholische Kirche immer tiefer in eine Vertrauenskrise geraten und viele haben sich abgewendet und ihre geistliche Heimat verloren. Seit dem 12. Oktober leitet Weihbischof Rolf Steinhäuser als Apostolischer Administrator das Bistum Köln für die Dauer der geistlichen Auszeit von Kar-

dinal Woelki. Hoffentlich finden wir einen Weg der Verständigung und Versöhnung im Sinne eines synodalen Weges, wie es u.a. Birgit Mock (Vorsitzende eines Synodalforums in Frankfurt) vor kurzem im Mittwochsforum unter dem Thema „Ein Segen für die Liebe – der synodale Weg und wir“ referiert hat. Mit mir hoffen viele auf positive Veränderungen und auf ein neues Miteinander im Glauben.

Die nun beginnende Advents- und Weihnachtszeit wird perspektivisch durch die veränderte epidemische Lage keine Zeit der „leeren und schweigenden“ Kirchen sein. Der Prager Theologe Tomáš Halik schreibt in einem bekannten Essay zur aktuellen Krise: „Es ist die Zeit gekommen für einen breiteren und tieferen Ökumenismus, für ein mutigeres „Suchen Gottes in allen Dingen“. Schauen wir nicht nur auf die Schatten der Vergangenheit, sondern bleiben wir „Suchende“.

Ein weiteres Wort von Tomáš Halik verleiht dieser Sehnsucht Ausdruck: „Gott ist immer dort, wo der Mensch ist – diese Hoffnung ist Bestandteil unseres weihnachtlichen Glaubens.“

So wünsche ich Ihnen, Ihren Familienangehörigen und Freunden in ökumenischer Verbundenheit und im Namen des Pastoralteams des Sendungsraumes Erftstadt-Börde und Rotbach-Erftaue von ganzem Herzen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles Neues Jahr 2022.

*Ihr Pastor
Hans-Peter Kippels*



IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Lechenich,
An der Vogelrute 8, 50374 Erftstadt
Pfarrgemeinderat der Katholischen Pfarreiengemeinschaft
Rotbach-Erftaue, Schloßstraße 3, 50374 Erftstadt

Redaktion: Ute Bunde, Peter Brügger, Manfred Büschel, Martina Firmenich, Sabine Pankoke, Michael Pies, Christoph Rader, Norbert Ruhnau, Monika Schüller, Sabine Weiden.

Vi.S.d.P.: Christoph Rader

Auflage: 10.000 Stück

E-Mail: redaktion@rotbach-erftaue.de
redaktion@kirche-lechenich.de

Layout und Herstellung: Michael Pies

Die hier abgedruckten Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für den Inhalt ist der jeweilige Autor verantwortlich. Wir sehen uns aber als Organ der Kirchengemeinden, in dem jeder grundsätzlich seine Meinung sagen kann.

Die Redaktion behält sich allerdings vor, Artikel, die rassistisch, sexistisch, extremistisch o.Ä. sind, nicht zu veröffentlichen.

Redaktionsschluss:

24. Januar 2022 (evangelisch)

23. Januar 2022 (katholisch)

MACHT HOCH DIE TÜR, DIE TOR MACHT WEIT...



Es ist wieder so weit. Advent, das Kirchenjahr startet neu und kurze Zeit später dann der Jahreswechsel. Wir hoffen, dass wir in diesem Jahr auch wieder miteinander singen dürfen.

Denn viele Menschen haben es in den Gottesdiensten, besonders auch in der Weihnachtszeit, vermisst, die vertrauten Lieder zu singen. Dazu passt, dass in der Evangelischen Kirche ein neues Gesangbuch auf den Weg gebracht wird, das bis 2030 fertig sein soll.

Und im vergangenen Jahr konnten Lieblingslieder gewählt werden. Die Top 5 sind – zumindest überwiegend – nicht sehr überraschend: Von guten Mächten wunderbar geborgen, Geh aus mein Herz, Großer Gott wir loben dich, Möge die Straße und Wer nur den lieben Gott lässt walten. Interessant allerdings, dass kein Lied der Advents- und Weihnachtszeit den Weg in die Top 5 geschafft hat. Vielleicht, weil man sicher sein konnte, dass sie nicht rausgeschmissen werden?

Was macht Musik eigentlich so besonders? Ja, sie spricht unsere Gefühle an und das allein reicht schon aus. Aber Musik kann zudem über Texte Botschaften transportieren.

Dabei stimmt der Spruch „Böse Menschen haben keine Lieder“ leider nicht, aber gerade darum ist es wichtig zu betonen, dass Musik verbinden und Herzen öffnen soll.

Und nicht zuletzt hilfreich im Glauben ist es, dass Singen und Musik ein Gebet sind. Das finden wir schon in den Psalmen, die ursprünglich gesungen wurden und das wussten auch Theologen wie Luther, für den Gott auch durch die Musik das Evangelium predigt oder Augustin, der sogar gesagt haben soll: „Wer singt, betet doppelt“.

Aber es gab auch Momente in der Coronazeit und der Flut, bei denen uns kaum nach Singen zumute war, auch wenn die Hilfsbereitschaft groß war. Für manche ist die Situation heute noch ungewiss. Aber auch in Momenten großer Sorge kann die Musik manchmal helfen.

Weil wir in ihr gegen alle Angst und Unsicherheit ansingen, weil sie Menschen zusammenführt, wie manche Musikvideos aus dem Ahrtal gezeigt haben, weil sie neue Kraft schenkt. Gott kommt ins Dunkel (EG 16), hält es aus und macht es hell (Jes 9,1), so hat er, glaube ich, auch mit im größten Schlamm gestanden. Und manchmal kann eine neue Idee oder die Erkenntnis, dass ich nicht alles alleine schaffen muss, wie ein großes Licht sein.

Manchmal stelle ich mir vor, dass Gott, der umgeben ist von singenden Heerscharen, selber gerne singt, vielleicht nicht immer pompös, sondern im Kleinen, leise im Stroh summt, eine Melodie, einen Text, die unsere Herzen erreichen und das Vertrauen stärken, dass Gott uns nah bleibt. Denn die Worte seines Sohnes, die über dem neuen Jahr stehen, sie gelten für Weihnachten, für das Jahr 2022 und darüber hinaus.

Denn Jesus spricht „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ (Joh 6,37).

*Ihre Pfarrerin
Friederike Schädlich*



GEISTLICHES
WORT



ADVENT

OFFENER ADVENTSKALENDER/ ADVENTÜRE 2021

Die liebgewordene ökumenische Tradition der Adventüre, die wir seit vielen Jahren in Lechenich pflegen, hat unter Corona, wie vieles Andere auch, stark gelitten. Der Ökumeneausschuss hat auch in diesem Jahr entschieden, dass wir dieses Angebot nur in großen Räumen anbieten wollen, bei denen das Abstandhalten kein Problem darstellt. So haben wir uns als Ausrichtungsorte auf die beiden Kirchen und den Saal des Pfarrzentrums festgelegt. Bitte sehen Sie uns nach, dass wir den Besuch privater Haushalte noch nicht ins Auge gefasst haben und besuchen Sie die Abende unseres Angebots. Hier gilt die 3G-Regel, die wir am Eingang kontrollieren.

Für das nächste Jahr sind wir guter Dinge, dass es möglich sein sollte, wieder die gewohnte Umgebung anzubieten. Wir werden darüber berichten.

Wir wünschen Ihnen allen eine ruhige und besinnliche Adventszeit!

*Ihre ökumenischen Kirchengemeinden
(Manfred Büschel)*

Mi 1.12. 19 Uhr

Natascha Küffner
Ev. Kirche Lechenich

Fr 3.12. 19 Uhr

Echte Fründe
Kath. Pfarrzentrum
St. Kilian

Di 7.12. 19 Uhr

Posaunenchor
Ev. Kirche Lechenich

Fr 10.12. 19 Uhr

Grüner Hahn
Kath. Pfarrzentrum
St. Kilian

Mi 15.12. 19 Uhr

Fam. Finster
Fam. Dr. Bientreu
Ev. Kirche Lechenich

Fr 17.12.

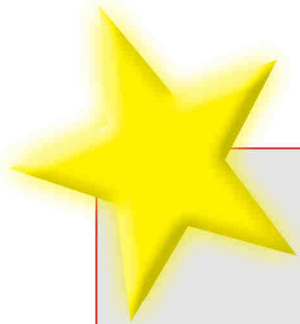
Kunstkreis
Kath. Kirche St. Kilian

Mi 22.12. 19 Uhr

Ev. Kirche Lechenich

Di 24.12. 12 Uhr

Heiliger Abend im
Kath. Pfarrzentrum
St. Kilian
mit Voranmeldung



ADVENTÜRE AM HEILIGEN ABEND



ALLE SIND EINGELADEN – GEMEINSAM STATT EINSAM

Am **24. Dezember** findet von **12 bis 14 Uhr** im Pfarrzentrum St. Kilian eine Weihnachtsfeier statt. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir unter dem Weihnachtsbaum und im festlich geschmückten Raum:

- ein Essen genießen
- himmlischen Weihnachtsgeschichten lauschen
- Weihnachtsgebäck naschen
- miteinander Weihnachtslieder singen
- das Weihnachtsfest beginnen

Eine persönliche Anmeldung ist nur an folgenden Tagen im Foyer des Pfarrzentrums St. Kilian, Franz-Busbach-Str. 9, möglich:

- 8. Dezember 2021 von 10 bis 12 Uhr
- 13. Dezember 2021 von 15 bis 17 Uhr
- 17. Dezember 2021 von 10 bis 12 Uhr

Die Anmeldung kann nur gegen Vorlage eines Impfnachweises bzw. Genesungsnachweises in Verbindung eines gültigen Personalausweises erfolgen – sonst ist keine Anmeldung möglich. Leider ist in diesem Jahr keine Gruppenanmeldung möglich, jeder muss persönlich zur Anmeldung kommen. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Möchten Sie unsere Aktion am Heiligen Abend unterstützen, so können Sie gerne eine Geldspende im Pfarrbüro St. Kilian, Schloßstr. 3 abgeben.

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie die festliche Gestaltung dieser Feier.

Ihr Vorbereitungskreis

DANK UND VERPFLICHTUNG

20 JAHRE PARTNERSCHAFTSVERTRAG ZWISCHEN DEN KATHOLISCHEN UND EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDEN LECHENICHS

Nach langen Beratungen in den einzelnen Gremien und Gruppen der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden Lechenichs konnte am 6. Januar 2002 im Rahmen des ökumenischen Neujahrsempfangs die Partnerschaftsvereinbarung unterzeichnet werden.

In der Vereinbarung bekennen die Gemeinden zusammen mit der weltweiten ökumenischen Gemeinschaft den gemeinsamen Glauben an Jesus Christus und danken für die über viele Jahre gewachsene Freundschaft zwischen den Gemeinden. Sie verpflichten sich, „nach Wegen weiterer Gemeinsamkeiten zu suchen, um das ökumenische Anliegen voranzubringen und die Einheit der Kirchen in versöhnter Vielfalt anzustreben“.

Die vielen Gemeinsamkeiten, die in den vergangenen Jahren erreicht worden sind, wurden sichtbar gemacht in der Verbindung eines Kreuzes, das für Leben, Tod und Auferstehung Jesu Chris-



ti steht und einen Ring, der die Betätigungsfelder kirchlichen Lebens – Liturgie, Diakonie, Glaubenszeugnis, Gemeinschaft – sowie die Worte Dank und Verpflichtung in sich vereint.

JUBILÄUM

MITEINANDER
2021

5



Vor 20 Jahren unterzeichneten zunächst Pfarrer Schneider-Leßmann und Pfarrerin Pankoke für das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde, Dechant Hösen für die Katholische Kirchengemeinde sowie Frau Pattas als Vertreterin des Pfarrgemeinderates und Herr Sommer als Vertreter des Kirchenvorstandes von St. Kilian die Vereinbarung. (siehe Foto rechts)

Anschließend bestätigten viele Mitglieder beider Gemeinden die Partnerschaft mit ihrer Unterschrift auf großen Tafeln mit dem Text der Vereinbarung, die als besonderes ökumenisches Zeichen in den beiden Kirchen aufgehängt worden sind.

Pfarrer Schneider-Leßmann würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung dieser Vereinbarung. Dabei überreichte er Pastor Hösen ein symbolisches Geschenk, eine Backmischung, verbunden mit dem Wunsch, dass die beschlossene Partnerschaft zwischen den Gemeinden weiter „aufgehen“ und gedeihen möge wie eine Backmischung.

Wenn man heute auf die letzten 20 Jahre ökumenischer Zusammenarbeit dankbar zurückblickt, dann ist die „Backmischung“ aufgegangen.



Die Partnerschaftvereinbarung hat dazu beigetragen, das Gemeinsame in unseren christlichen Kirchen zu entdecken, die Vielfalt der Bereicherung anzunehmen, um so immer mehr zu einer versöhnten Verschiedenheit zu kommen.

Beim Neujahrsempfang am 9. Januar 2022, zu dem alle herzlich eingeladen sind, soll der seit 20 Jahren bestehende Partnerschaftsvertrag besonders gewürdigt werden

Christoph Rader

TALITA KUMI

TALITA KUMI IM ADVENT UND IN DER WEIHNACHTSZEIT

Das Leben in Ecuador und Deutschland normalisiert sich so langsam wieder. Jedenfalls sind eine Reihe von Beschränkungen in den vergangenen Monaten aufgehoben worden, die das Leben wieder anders und offener gestalten lassen.

Thekla Amen berichtet uns, dass seit Anfang Oktober auch die Betreuung und die Angebote in der Talita wieder einigermaßen geregelt ablaufen und auch sie wieder regelmäßig in die beiden Häuser fährt. Die schulische Betreuung findet aber immer noch online statt, man spricht wohl vorsichtig von Anfang des kommenden Jahres, dass der Regelschulbetrieb wieder anlaufen könnte.

Die offizielle Impfquote liegt bei knapp 60 %, so dass verschiedene Einschränkungen aufgehoben wurden.

Unsere Mitgliederversammlung konnten wir dieses Jahr am 31. August durchführen. Unter Einhaltung der Hygienevorschriften haben wir

eine gute Veranstaltung im Saal des Pfarrzentrums St. Kilian erlebt, auf der die anwesenden Mitglieder die neuesten Informationen sowie einen Rückblick auf das Jahr 2020 erhalten haben. Unser Schatzmeister erläuterte wie in den vergangenen Jahren auch schon, dass die Ausgaben in Ecuador durch steigende Löhne und Lebensmittelpreise sowie die besondere Situation während der Pandemie weiter zunehmen, die Solidarität hier in Deutschland aber zum Glück auch entsprechend groß ist.

Wenn Sie dieses Miteinander-Heft lesen, haben wir hoffentlich den allergrößten Teil unseres Talita Kumi Adventskalenders schon verkauft. Diese Aktion findet dieses Jahr schon zum 17. Mal statt. Erstmals ist der Kalender nicht gleichzeitig ein Los. Wir haben uns entschieden, die Geschäftsleute in Erftstadt dieses Jahr nicht um ihre Unterstützung in Form von Sach- und Geldpreisen anzufragen, da sie entweder selber von den Flutschäden im Juli betroffen waren oder andere Geschädigte geholfen und unterstützt ha-



ben. Auch die anderthalb Jahre dauerende Pandemie dürften noch nicht alle Sponsoren verdaut haben. Dennoch führen wir die Aktion ohne Verlosung durch, da der Adventskalender einfach zur Adventszeit in Erftstadt gehört, wie uns viele Erftstädterinnen und Erftstädter versichert haben. Wir sind allen, die uns in den vergangenen Jahren treu unterstützt haben, sehr dankbar und hoffen darauf, dass wir 2022 den Kalender in gewohnter Form, also wieder mit einer Verlosung, auflegen können.

Der junge Erftstädter Künstler Simon Hellmich hat das diesjährige Titelbild für den Kalender entworfen und gestaltet. Es zeigt die beiden christlichen Kirchen in Lechenich und führt diese durch den Sprung der Ballerina, Sophie Gelderblom, zusammen.

Wir gehen davon aus, dass dieses Jahr der Lechenicher Weihnachtsmarkt stattfindet, und Sie uns entweder durch den Kauf von Rosmarin-Kartoffeln und Glühwein oder den Besuch in der Cafeteria im Pfarrzentrum St. Kilian unterstüt-



zen können. Außerdem werden wir wieder Weihnachtsbäume zum Kauf anbieten mit Anlieferung in Lechenich und auch den Ecuador-Stand öffnen.

Wie jedes Jahr haben wir ein besonderes Anliegen, mit dem wir uns an Sie wenden:

Wir sind ein ökumenisches Projekt und in Vorstand und Beirat sowie im Verein mit Personen aus beiden Konfessionen vertreten. Leider fehlt uns der Nachwuchs. Wir bitten Sie daher, sich bei Interesse bei einem der Vorstandsmitglieder oder unter info@talitakumiev.de zu melden. Die Mitarbeit ist auch bei einzelnen Projekten, z.B. dem Weihnachtsmarkt in Lechenich, für einige Stunden möglich. Dafür müssen Sie nicht Vereinsmitglied sein. Jede helfende Hand ist herzlich willkommen. Die Mitgliedschaft im Verein können Sie übers Internet oder per Flyer beantragen und damit die Arbeit dauerhaft unterstützen. Gerne hören wir von Ihnen.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und die besten Wünsche für ein gutes und gesundes Jahr 2022!

*Stefan Bodenbenner und Daniel Dördelmann
für den Vorstand TALITA KUMI e.V.*



EINLADUNG

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lechenich und der Pfarrgemeinderat aus dem Seelsorgebereich Rotbach-Erftaue (Gymnich, Dirmierzheim, Ahrem und Lechenich/Herrig) laden ganz herzlich ein zum

NEUJAHRSEMPFANG 2022

Am Sonntag, dem 9. Januar 2022 um 12 Uhr
findet der Neujahrsempfang zunächst in der Pfarrkirche St. Kilian und anschließend im Pfarrzentrum St. Kilian Lechenich statt,

am Sonntag, dem 23. Januar 2022 um 15 Uhr
im Pfarrzentrum St. Kunibert Gymnich.

Im Zuge des Zusammenwachsens der Seelsorgebereiche freuen wir uns auf Ihr Kommen!



MITEINANDER
2021

DIRMERZHEIM: „NACH DER FLUTKATASTROPHE“

ST. REMIGIUS

Die Flutkatastrophe vom Juli d.J. hat in den Ortsteilen von Erfstadt unterschiedliche Folgen gehabt. Die Bilder von Blessem gehen auch heute noch durch die Medien. Menschen haben Ihr Hab und Gut und ihr Zuhause verloren. Die Zukunft der Kiesgrube von Blessem steht auch heute noch im Fokus. Es ist vermutlich aber dieser Kiesgrube zuzuschreiben, dass die flußabwärts der Erfst gelegenen Ortsteile von Erfstadt, also auch wir in Dirmmerzheim, vor größeren Fluten bewahrt wurden.

Viele Ortsteile von Erfstadt leiden weiterhin unter den Folgen des Flutgeschehens, auch wenn sie selbst nicht unmittelbar vom Hochwasser betroffen waren. Es ist insbesondere die Verkehrssituation aufgrund der Autobahnsperungen, die für die Menschen eine unzumutbare und manchmal lebensgefährliche Situation darstellt, wenn man auch nur in die Nähe der Durchfahrtsstraße in den Orten kommt. Der Schwerlastverkehr, ansonsten schon staugeplagt auf den Autobahnen unterwegs, quält sich jetzt durch unsere engen Ortsdurchfahrten. Hinzu kommen natürlich die Baustellenfahrzeuge, die nach der Flut noch für die Sanierungsmaßnahmen gebraucht werden, wenn Baustoffe zu den zerstörten Straßen gebracht werden müssen. Seit Jahrzehnten wurden Umgehungsstraßen für die Orte gefordert – leider hat man die Notwendigkeit nicht eingesehen. Stattdessen hat man in früheren Jahrzehnten die Ortsdurchfahrten größtmöglich verbreitert, ohne Rücksicht darauf, ob die angrenzende Bebauung dies eigentlich „aushält“. Die Hauseigentümer müssen Ihre Häuser so sichern, dass sie jedem Schwerlastverkehr standhalten, so die Behördenmeinung.

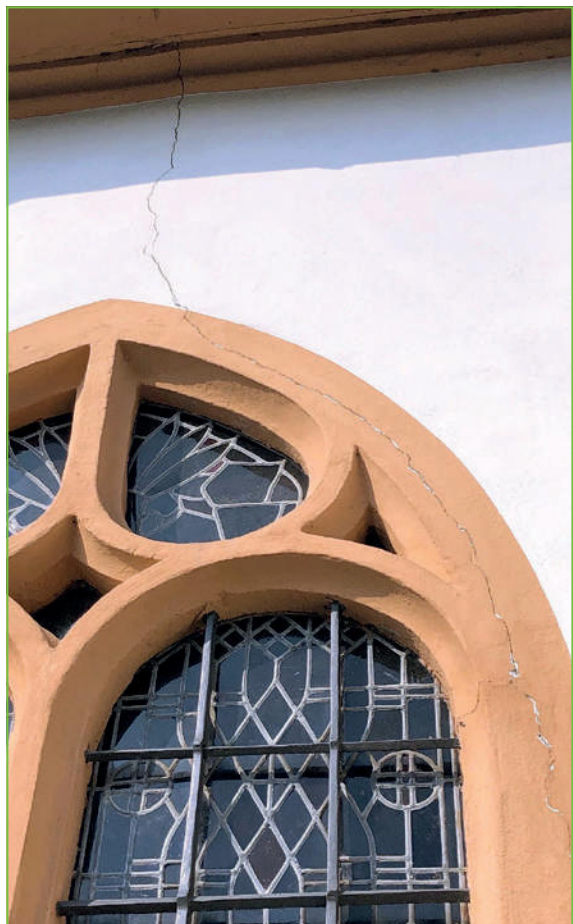
Die Kirche in Dirmmerzheim und die Kirchenmauer hält dies nicht aus. In der Zeit, in der die A61 in beiden Richtungen gesperrt war, sind insbesondere in den Nachtstunden zahlreiche Lastkraftwagen an der Kirchenmauer entlang geschrammt, vermutlich sogar ohne dies immer zu merken. Nur zwei Unfälle wurden von den Polizeiorganen aufgenommen. Die

Beschädigungen lassen aber eine Vielzahl solcher Kollisionen vermuten. Mittlerweile ist die Mauer statisch gebrochen und so nach innen gedrückt, dass ein Abbruch unvermeidbar erscheint. Eine gutachterliche Schadensermittlung scheitert augenblicklich an der Arbeitsüberlastung der Berufsgruppe der Sachverständigen.

Nicht nur die Kirchenmauer ist ein Problem! Kaum einen Meter hinter der Mauer liegt die Wand der mittelalterlichen Taufkapelle, der älteste Teil der Pfarrkirche St. Remigius. Vor nicht einmal drei Jahren wurde dieser historisch wertvolle Teil der Pfarrkirche sehr aufwändig restauriert. Jetzt hat die Erschütterung des Schwerlastverkehrs dazu geführt, dass es dort an der Außenseite zu einer erheblichen Rissbildung gekommen ist, durch die die Restaurierungsarbeiten der Innenseite wieder zunichte gemacht wurden.

Wer kommt jetzt für diese Schäden auf? Es sind mittelbare Auswirkungen der Flutkatastrophe und der Weg durch Dirmmerzheim ist eine ausgewiesene Umgehungsstraße für den Autobahnverkehr. Die Zuständigkeiten bzw. die Verantwortlichkeiten sind nicht wirklich eindeutig festzumachen. Die Stadt Erfstadt und deren kommunaler Versicherer winken ab. Man sei nur für Gehwege zuständig und der scheinbar vor der Kirchenmauer gelegene, gepflasterte Weg sei kein Gehweg, sondern nur ein Schrammbord (Originalton Stadt Erfstadt), welcher nicht begangen werden soll. Hier haben wir zumindest erreichen können, dass für Fußgänger ein





Durchgangsverbot ausgewiesen wird, was leider nicht immer beachtet wird, weil die eigentliche Engstelle nicht einsehbar ist. Der Landesbetrieb Straßen NRW wurde kontaktiert – bei Redaktionsschluss lag noch keine Stellungnahme vor. Die neugegründete Autobahngesellschaft, als Bundesgesellschaft mutmaßlich auch für Umleitungsstrecken zuständig, befindet sich eher noch in der Findungsphase und ist mit zahlreichen Autobahnsperren und Brückenprojekten gut ausgelastet. Dort gibt es sicherlich wichtigere Themen als eine Kirchenmauer und eine „alte Dorfkirche“.

Wenn erst einmal die „Flut abgearbeitet“ und die Autobahnen wieder in Betrieb sind, dann sind die Straßen in unseren Ortsdurchfahrten kaputtgefahren, die Gebäude geschädigt durch den extremen Schwerlastverkehr, die Straßenbankette und Gehwege sind als Straßenerweiterungen mißbraucht worden und kaum jemand wird dann die Zerstörungen in dem ursächlichen Zusammenhang sehen. Die Folge wird sein, dass die Privateigentümer, also auch die Kirche, letztlich auf den Schäden sitzen bleiben.

Und für grundlegende Lösungen, z.B. für Ortsumgehungen wird weiterhin kein Geld vorhanden sein...

Hans Peglow, Kirchenvorstand



EINE PERSÖNLICHE KIRCHEN-GESCHICHTE ERZÄHLT:

In einer Brühler Monatschronik für Aug./Sept. 2021, die mir zufällig in die Finger kam, berichtete Bernhard Münch aus dem Archiv von Jakob Sonntag folgendes unter der Überschrift:

VOR 170 JAHREN IM AUGUST: ERSTER EVANGELISCHER PFARRER

„Edwin Scheden wurde am 14. August 1851 in der v. Carnapschen Schlosskapelle in Bornheim als erster evangelischer Pfarrer Brühls ordiniert und eingeführt. Wenige Wochen zuvor, am 11. Juni desselben Jahres, war er in Brühl mit 44 von 55 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Scheden stand damals gleichzeitig den Gemeinden Brühl und Bornheim vor.“

Dieser kurze Text hat mich angeregt, diese Geschichte zu schreiben, hat er doch einen Bezug zu meinem persönlichen Leben und auch zu dem unserer Kirchengemeinde Lechenich. Denn Brühl ist „Großmutter“ unserer Gemeinde, und auf rund 70 Jahre schaue ich persönlich zurück und kann dankbar feststellen, welch große Entwicklung es im Miteinander der evangelischen und katholischen Gemeinden gegeben hat:

Im Frühjahr 1948 kam ich mit meiner Familie nach Brühl: Als Flüchtling und evangelisch in das überwiegend katholische Rheinland. Die eigenen Schritte und Erfahrungen in der neuen und fremden Umgebung während der ersten Jahre habe ich als schwierig und belastend in Erinnerung: Neben Armut auch Ausgrenzung, Ablehnung, Fremdheit, Trennlinien auf dem Schulhof für evangelische von katholischen Schülern.

Von 1952 bis 1954 besuchte ich den Konfirmandenunterricht der evangelischen Kirchengemeinde Brühl, der durch Pfarrer Georg Grosser (1885 bis 1965) gestaltet wurde. Dieser hatte seinen Dienst 1920 begonnen als Nachfolger des zweiten Brühler Pfarrers Richard Frickenhaus, der von 1876 bis 1920 amtierte. Pfarrer Grosser verstand es und legte Wert darauf, uns Konfirmanden von dem mühsamen Prozess und Werden der evangelischen Gemeinde im katholischen Rheinland in den ersten Jahrzehnten seines Wirkens zu berichten. So erzählte er häufig von der früheren Arbeit in seinem großen Zuständigkeitsbereich, der von Hermülheim bis Weilerswist und von Wesseling bis Pingsheim

reichte. Besonders gerne und ausführlich erzählte er von seiner Tätigkeit im Gemeindebezirk Liblar. Angeworben von der Braunkohle-Industrie lebte hier eine stark wachsende Zahl evangelischer Christen, die von Brühl aus versorgt wurden. Er hielt regelmäßige Gottesdienste in privaten Räumlichkeiten, einer alten Schule oder in Gaststätten und fuhr per Fahrrad oder mit dem Zug ab Brühl-Kierberg nach Liblar. Im Winter bei hohem Schnee hatte er große Mühe, den Ort zu erreichen. Und an besonderen Festtagen zogen Gruppen von Jung und Alt aus Liblar zu Fuß durch den Wald zum Gottesdienst in der Christuskirche in Brühl. Es gab einen Kirchbauverein, und so konnte der Bau einer eigenen Kirche geplant und durch vielfältiges Engagement realisiert und die Friedenskirche Liblar im Jahr 1926 eingeweiht werden. Die Evangelische Kirchengemeinde Liblar wurde am 1. Juli 1949 selbständig; bis dahin war Pfarrer Grosser für diesen Gemeindebezirk zuständig.

Meine Frau Ina Maria kam mit ihren Eltern 1949 als Flüchtlinge nach Lechenich und lernte 1960 den jungen Vikar Erich Becker kennen, der von der Kirchengemeinde Liblar im Rahmen einer zweiten Pfarrstelle beauftragt war, den Bezirk westlich der Erft zu versorgen und zu entwickeln. Sie ließ sich einladen und nahm teil an seiner gemeindlichen Jugendarbeit, anfangs in der eigenen Wohnung. Ich selbst, in der Jugendarbeit des CVJM in Brühl tätig, bekam Kontakt zu Erich Becker Mitte der 1960er Jahre, da er im Kirchenkreis als Jugendpfarrer eine leitende, koordinierende Rolle wahrnahm. Und nachdem meine Frau und ich uns kennengelernt hatten, war es Erich Becker, der uns im Frühjahr 1968 in der Kirche der Versöhnung in Lechenich traute. Am 1. Januar 1969 wurde Lechenich selbständige Kirchengemeinde.

Im Jahr 1975 wurde unsere Familie in Lechenich sesshaft; ab 1984 war ich viele Jahre Presbyter und beteiligte mich am Bau und der Entwicklung der Kirchengemeinde, von deren „mütterlichen“ Anfängen ich zu Beginn der 1950er Jahre in Brühl erstmals gehört hatte. Die evangelische Gemeinde und die katholische Pfarrgemeinde St. Kilian Lechenich hatten bereits stabile Grundlagen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt und so war es stets und ist es eines meiner Anliegen, das ökumenische Miteinander zu fördern. Unter anderem ist unser gemeinsa-

mes Mädchenprojekt Talita Kumi in Ecuador für unsere Gemeinden ein gutes Praxisfeld geworden. Und im Jahr 2022 können wir zusammen das 20-jährige Bestehen unseres Partnerschaftsvertrages feiern.

Doch auch mit einer gegenläufigen Entwicklung haben wir uns beschäftigen müssen: nach Zeiten des Aufbaus mit dem Rückbau unserer Gemeinden. Skandale in unseren Kirchen, abnehmende Akzeptanz und Verlust an Vertrauen, aber auch andere gesellschaftliche Gründe haben zu einem starken Verlust an Mitgliedern und damit Rückgang an finanziellen Mitteln geführt mit entsprechenden Auswirkungen auf die zukünftige Struktur, Größe und materielle Ausstattung unserer Gemeinden.

Unsere gemeindlichen Wurzeln als evangelische Kirchengemeinde Lechenich sind 170 Jahre alt. Das ist einerseits ein langer Zeitraum, mit Blick auf das Alter unserer Kirche jedoch ein eher kurzer. Was aber hat sich während dieser Zeitspanne alles getan: Es hat Kriege und gute Zeiten gesellschaftlicher und technischer Entwicklungen gegeben, Verbrechen an religiösen und ethnischen Gruppen, Hass und Ausgrenzung, aber auch Annäherung und Versöhnung. Und wir haben erleben und daran teilhaben können, wie Menschen umdenken; Werte, Orientierung und Welt-Anschauung sich wandeln, Strukturen sich verändern und wie Geschichte immer wieder neu geschrieben wird.

Hermann Göhring



Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

63. Aktion Brot für die Welt

Unsere Welt verändert sich dramatisch: Der Klimawandel zerstört Ernten und Lebensräume, Fluten und Dürren treiben Menschen zur Flucht. Wir müssen handeln. Jetzt. Gemeinsam für eine nachhaltige, gerechte Welt. Jede Spende hilft!

www.brot-fuer-die-welt.de/klima

Mitglied der **actalliance**

Brot
für die Welt

Würde für den Menschen.

MITEINANDER
2021

11

EIN LICHT GEHT UNS AUF IN DER DUNKELHEIT ...

ST. KILIAN

So lauten Titel und Anfang eines von Eckart Bücken geschriebenen Textes, der von Detlev Jöcker vertont wurde (kus 330).

Immer, wenn es adventlich wird, wir auf Weihnachten zugehen, ist das unsere Hoffnung.

Gerade im Moment, wo wir nach wie vor Einschränkungen durch die Pandemie erfahren, auf verschiedenste Weise davon betroffen sind und uns die Auswirkungen der Klimakatastrophe sehr nahe gekommen sind, sehnen wir uns nach diesem Licht in der Dunkelheit.

Besonders Letzteres hat den Künstler Ludger Hinse bewogen, uns sein zurzeit einzig frei verfügbares Lichtkreuz, das sogenannte „Splitterkreuz“, vom 1. Advent bis Ostern 2022 auszuleihen. **DANKE!**

Im Folgenden zitiere ich Ludger Hinse aus „neues LICHT“, der Veröffentlichung zu seinem gleichnamigen Kunstprojekt in Würzburg 2016.

Unser Glaube ist ein Lichtglaube.

Es ist der Glaube von Bethlehem: Ein Licht kommt in die Welt.

Es ist der Glaube von Ostern, im Licht der Auferstehung.

Es ist der Glaube von Pfingsten, der Himmelfahrt Christi

und, und, und so weiter.

Wir müssen uns als Christen bewusst werden, dass die Botschaft des Evangeliums eine Botschaft des Lichtes ist. Das Licht ist der Schatten Gottes.

Unser Glaube ist ein Lichtglaube, der manchmal leider sehr düster und finster daherkommt. [...]

Meine Kreuze des Lichts sind keine Kreuze, die niederdrücken, sondern der Versuch, das himmlische Licht einzufangen.

Das Lichtkreuz stellt uns vor Augen, dass der Tod für Gott keine Macht ist, die das Leben vernichten kann. [...]

Das Kreuz ist [...] wegen der vertikalen und der horizontalen Linien, die sich in der Mitte treffen, das universalste Symbol der Mittlung/des Mittlers lange vor seiner Verwendung in der christlichen Bildsprache. [...]

Der vertikale Balken verbindet die menschliche Welt mit der göttlichen Sphäre; der horizontale



le Balken verbindet die Menschen miteinander. [...]

Bis zum Ende des ersten Jahrtausends, bis zur Gotik, blieb das Kreuz immer ein Triumphkreuz, ein Lebensbaum, die Darstellung einer letztendlich wunderbaren erfreulichen Erfolgsgeschichte. [...]

Meine Arbeiten zum Kreuz erwecken Widerspruch und Zustimmung, Nachdenklichkeit und Begeisterung.

Die Ausstellungen zum Kreuz, zum Licht, machten mich reich durch die Fülle der Erfahrungen und Begegnungen, die neuen Sichtweisen und Erlebnisse, den wachsenden Glauben und die Gewissheit, immer auf der Suche zu sein.

Nicht in Gewohnheiten zu verharren, sondern immer ein Suchender, ein Fragender zu bleiben.

Es gilt für mich, das persönliche Leben genauso wie das Leben der Kirche als einen Weg des Wandels, einen Weg der ständigen Veränderung zu verstehen. Wer so bleiben will, wie er ist, wird überhaupt nicht bleiben.

Bewusstes Leben gelingt dort, wo sich Menschen dem Urgesetz der Lebendigkeit, der Wandlung, anvertrauen. [...]

Wer sich [...] der Liebe Gottes verschließt, landet im Dunkeln.

Wer das Licht meidet, lebt im Schatten.

Gott ist Liebe, Gott ist Licht, das ist die einfache Gleichung.

Wir Christen müssen uns nicht im Schatten des Kreuzes auflösen, sondern wir werden aufsteigen in sein Licht. [...]

Mögen meine Arbeiten dazu beitragen, dass Visionen uns ermutigen zu dem Traum einer neuen Wirklichkeit. Uns befreien von Erstarrung, Resignation, Zynismus, Geiz und Neid und uns alle Sinne öffnen für eine neue Geschwisterlichkeit von Kunst und Glauben, von Hoffnung und Liebe und vom Licht eines anderen, befreiten Lebens.

In St. Kilian wird der Weg zum Licht, zum Gott, der Liebe ist, in diesem Jahr durch eine Krippe der mittlerweile verstorbenen Künstlerin Fran-

ziska Nowak begleitet. Das Museum in Kevelaer leiht uns die Krippe aus.

Auch dafür „Herzlichen Dank!“

Seien Sie neugierig, begleiten Sie uns! Wir freuen uns auf Sie!

Am 17. Dezember verantworten wir z.B. um 19 Uhr die Adventüre in St. Kilian.

Aktuelle Termine zu obigen Projekten entnehmen Sie bitte den wöchentlichen Pfarrnachrichten, den entsprechenden Plakaten und Ankündigungen.

Für den Kunstkreis Elisabeth Stürmer



LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER IN DEN GEMEINDEN

Seit dem 1. September bin ich nun als Pfarrvikar in den Gemeinden unserer Seelsorgebereiche Rotbach/Erftaue und Börde ernannt. Gerne stelle ich mich Ihnen vor:

Geboren wurde ich 1966 in Düsseldorf als jüngerer von zwei Geschwistern, aufgewachsen bin ich in Ratingen-Lintorf. Dort bin ich zur Schule gegangen. Nach Abschluss der Realschule habe ich eine Ausbildung zum Polizeibeamten absolviert (1982 bis 1985) und habe anschließend noch bis Ende 1987 in diesem Beruf gearbeitet.

In dieser Zeit reifte mein Entschluss, Priester zu werden; ich kündigte meine Arbeitsstelle und trat 1988 in das Collegium Marianum in Neuss ein und habe am Erzbischöflichen Friedrich Spee Kolleg mein Abitur erlangt (genau wie Pastor Kippels). Im Sommersemester 1991 habe ich in Bonn mit dem Theologiestudium begonnen (mein erstes Semester war das letzte Semester von Pastor Kippels).

Am 30. Juni 2000 bin ich im Kölner Dom zum Priester geweiht worden. Nach meiner Zeit als Kaplan in Düsseldorf Eller/Lierenfeld, wo ich unsere Pastoralreferentin Katja Daun kennengelernt habe, die damals dort ihr Anerkennungsjahr absolvierte und als Kaplan in Leverkusen-Opladen war ich als Pfarrvikar in Kaarst und in Neuss-Mitte eingesetzt. Von 2016 bis 2020 war ich dann Leitender Pfarrer in Wülfrath. Nach einer längeren Auszeit bin ich jetzt also hier in den Gemeinden als Pfarrvikar eingesetzt. Ich freue

mich, mich mit Ihnen den Herausforderungen der Zukunft zu stellen. Es werden sich Dinge verändern und wir werden uns verändern. Diesen Prozess zu gestalten, das ist unser gemeinsamer Auftrag.

*Seien Sie herzlich begrüßt von
Jürgen Arnolds*



AUS DEM SENDUNGSRaum

MITEINANDER
2021

13



NUN KOCHEN SIE WIEDER!

Denn „Gemeinsam schmeckt's besser“. So jedenfalls lautet das Motto, unter dem wir uns seit mehr als 15 Jahren im evangelischen Gemeindezentrum Friesheim treffen.

Wir, das ist ein Team von mittlerweile acht Ehrenamtlichen. Unser Ziel: wir bewirten unsere Gäste alle 14 Tage mit einem Drei-Gänge-Menü. Auf dem Speiseplan stehen saisonale Gerichte – möglichst mit regionalen Zutaten. 5 Euro inkl. Getränke machen die Teilnahme erschwinglich. Auf den Tisch kommt, was beliebt, aber für Einzelne oft zu aufwendig ist; was man sich schon immer mal gewünscht hätte; Fremdes, um den Gaumen zu kitzeln und Ungewohntes, weil wir gerne auch einmal experimentieren. Bis zum ersten Lockdown im März 2020 kamen bis zu 50 Gäste zu dem immer beliebter werdenden Essen.

Beispiele aus unserer jüngsten Speisekarte wären: Rotkohlsalat mit Birne und Schafskäse, Wildschweingulasch mit Klößen und gebackenem Kürbis, Pflaumenkompott an Vanilleeis. Oder auch: Melone mit Schinken, Putenbrust auf Apfeloße und Ofengemüse, Beeren mit Streuseln und Sahne-Topping.

Wir, das sind die Gäste, Menschen jeden Alters, Ehepaare und Alleinstehende. Viele kommen auch schon früher. Hier trifft man auf ein offenes Ohr zum Reden und Erzählen. Aus der Küche duftet es verführerisch. Ein Tischgebet bildet den Auftakt und dann wird serviert. Wir genießen es, freundlich umsorgt zu werden. Man merkt, gutes Essen macht gute Laune. Kein Wunder, dass irgendwann mit 50 Gästen die Höchstgrenze erreicht wurde.

Leider konnten seit Ausbruch der Corona-Pandemie keine Mittagessen mehr angeboten werden. Allen Beteiligten fehlen die 14tägigen Treffen. Darum wurden an den vergangenen Weihnachts- und Pfingstfesten die Gäste zuhause besucht und mit einer kleinen Überraschung beschenkt. Viele strahlende Gesichter zeigten, wie sehr die Menschen ‚ihr‘ Mittagessen vermissen.

Unser Angebot und das dahinter stehende Konzept erfuhr übrigens auch eine überregionale Anerkennung. Das Land NRW hatte unter der Überschrift 'Hier hat alt werden Zukunft' eine Suchaktion für beispielhafte Projekte ausgeschrieben. Mehr als 100 Initiativen haben sich daraufhin gemeldet oder wurden vorgeschlagen. Die Jury wählte fünfzehn sogenannte Leuchtturmprojekte aus, die Sozialminister Karl-Josef Laumann persönlich ehrte. In der Kategorie



Foto: Peter Brügger

„Austausch und Begegnung“ erhielt auch unser Essen in Friesheim eine Auszeichnung.

Das ist für uns ein großer Ansporn weiter zu machen, denn mehr denn je gilt: **in Gemeinschaft schmeckt es besser.**

Pläne für die Zukunft: Es gibt den Traum, neben dem gemeinsamen Mittagessen ein weiteres Angebot einzufügen. Wir alle wissen, wie schön Gespräche in der Küche bei der Vorbereitung eines Essens sind. Man sitzt und arbeitet zusammen und redet über Gott und die Welt. So etwas könnten wir uns auch im Gemeindezentrum vorstellen. Dann würde unter fachkundiger Anleitung von allen gemeinsam ein Essen vorbereitet. Es wird geschnippelt, gerührt, probiert, gelacht und geredet. Und so ganz nebenbei entsteht eine Mahlzeit, zu der sich dann später alle an einen Tisch setzen. Vielleicht sogar mit Menschen, die als Gäste dazu geladen wurden. Liebe geht durch den Magen und Essen verbindet – so einfach lässt sich Gemeinschaft erleben.

Damit wir besser planen können, bitten wir um Anmeldung bei Familie Hinz, Telefon 9218717. Unter Corona-Bedingungen gilt die 2G-Regel (Geimpft und/oder Genesen)

Termine alle 14 Tage mittwochs:

- 24. November
- 8. und 22. Dezember
- 12. und 26. Januar 2022
- 9. und 23. Februar 2022.

Jeweils um 12.30 Uhr im Evang. Gemeindezentrum Friesheim, Bolzengasse 23.

Für das Kochteam:
Helmut Schneider-Leßmann, Pfr i.R.

TRIER-FUSSWALLFAHRT



ST. KILIAN

Über das Christi-Himmelfahrts-Wochenende 2022 findet die nächste Trier-Fusswallfahrt der Matthiaspilger unseres Seelsorgebereiches unter 2G-Richtlinien statt.

Wir starten am Mittwoch, dem 25. Mai 2022 ab St. Kilian in Lechenich und pilgern fünf Tage lang bis zum 29. Mai nach St. Matthias in Trier.

Übernachtungen und die Halbpension werden zentral für alle Teilnehmer organisiert.

Alle interessierten Pilger und gerne auch interessierte Neupilger haben die Möglichkeit, sich am Samstag, dem 22. Januar 2022 von 10 bis 11 Uhr im Pfarrzentrum St. Kilian persönlich vor Ort anzumelden.

Ein gültiger 2G-Nachweis ist bei der Anmeldung sowie auch später bei der Wallfahrt zwingend mitzubringen.

Manuela Schwabe

Taizégebete 2022

Gebetszeit in der Tradition der ök. Gemeinschaft v. Taizé.

20. Januar

17. März

19. Mai

Gesang

Meditation

Stille

Schriftlesung

jeweils um 19h

in St. Kilian

Es gelten bis auf Weiteres die 3G-Regeln!

MITEINANDER
2021

15

DIE STERNSINGER SIND AUCH IN CORONA-ZEITEN EIN SEGEN

STERNSINGER

Wir planen, dass die kleinen und großen Könige unseres Seelsorgebereichs wieder im Einsatz für benachteiligte Kinder in aller Welt in den Gemeinden unterwegs sein werden. Natürlich unter Einhaltung der dann aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+22“ bringen die Mädchen und Jungen in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln Spenden für Gleichaltrige in Not.

sätzlich eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen dar.

Bei der 63. Aktion zum Jahresbeginn 2021 hatten die Mädchen und Jungen aus 8000 Pfarrgemeinden – so auch auf unterschiedliche Weise in unserem Seelsorgebereich – trotz der Corona-Situation rund 38,2 Millionen Euro gesammelt. Mit den Mitteln fördert das Kindermissionswerk weltweit Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pastoral, Ernährung, soziale Integration und Nothilfe.



„Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“ lautet das Motto der 64. Sternsingeraktion. Anhand von Beispielpunkten in Ägypten, Ghana und dem Südsudan wird gezeigt, wo die Hilfe der Sternsinger ankommt und wie die Gesundheitssituation von Kindern verbessert wird. 1959 wurde die Aktion erstmals gestartet. Inzwischen ist das Dreikönigssingen die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Rund 1,23 Milliarden Euro sammelten die Sternsinger seit dem Aktionsstart, mehr als 76.500 Projekte für benachteiligte Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa wurden in dieser Zeit unterstützt. Die Aktion wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Gerade in dieser durch Corona geprägten Zeit sind die Spenden wichtig für die Projekte des Kindermissionswerkes, neben anderen Projekten zum Beispiel auch das ökumenische Projekt Talita Kumi, dem wir in unseren Gemeinden schon seit vielen Jahren im ökumenischen Sinn sehr zugewandt sind. Ich bitte Sie, die Sternsinger freundlich zu empfangen und durch Ihre Spende die Arbeit der Projekte weiter zu unterstützen.

Da wir noch nicht genau absehen können, wie die Situation sich zu Beginn des neuen Jahres darstellen wird, können wir noch nicht genau sagen, an welchen Tagen und in welchem Umfang die Sternsingeraktion bei uns stattfinden kann. Bitte beachten Sie hierzu die wöchentlichen Pfarrnachrichten und die Veröffentlichungen auf der Homepage www.rotbach-erftaue.de.

Ingo Krey

GESUNDHEIT IM MITTELPUNKT DER 64. STERNSINGERAKTION

Mit ihrem aktuellen Motto machen die Sternsinger auf die Gesundheitsversorgung von Kindern in Afrika aufmerksam. In vielen Ländern des Globalen Südens ist die Kindergesundheit aufgrund schwacher Gesundheitssysteme und fehlender sozialer Sicherung stark gefährdet. In Afrika sterben täglich Babys und Kleinkinder an Mangelernährung, Lungenentzündung, Malaria und anderen Krankheiten, die man vermeiden oder behandeln könnte. Die Folgen des Klimawandels und der Corona-Pandemie stellen zu-



GESUND WERDEN – GESUND BLEIBEN



EIN KINDERRECHT
WELTWEIT



Foto: Nyolabi Kahura/fairpicture für Kindermissionswerk „Die Sternsinger“



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20***C**+**M**+**B**+22

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

AUS FREMDEN WERDEN FREUNDE

30 JAHRE ÖKUMENISCHE ARBEITSKREISE PRO ASYL UND FLÜCHTLINGSHILFE

Es duftete nach den leckersten Köstlichkeiten nachdem man die Anmeldeformalitäten (3G-Regel) am Eingang des Anneliese-Geske-Musik- und Kulturhaus in Erftstadt-Liblar hinter sich gebracht hatte. Dort im Cafe hatten Migrantinnen ihre Spezialitäten aufgebaut und das Thekenteam stellte die Gläser für den anschließenden Empfang auf.

140 Gäste nahmen ihre Plätze ein und der Moderator Martin Mölder begrüßte ganz herzlich die anwesenden Gäste, darunter viele ehemalige Bürgermeister und Leiter des Sozialamtes Erftstadt, aber auch viele ehemalige Ehrenamtliche und Vertreter von Parteien und Institutionen. Die Bürgermeisterin, Frau Carolin Weitzel dankte den Leiterinnen der beiden ökumenischen Arbeitskreise Frau Helga Berbuir, Frau Monika Kessler und Frau Monika Callsen für ihr 30-jähriges Engagement in der Flüchtlingsarbeit und stellte heraus, wie wichtig die Betreuung und Unterbringung der geflüchteten Menschen für die Stadt ist.

Frau Kessler führte aus, wie die Arbeit der vielen Ehrenamtlichen den Geflüchteten bei der Integration in Deutschland hilft. Immer wieder müssen Formulare ausgefüllt, Briefe erklärt und Besuche bei Ärzten, Behörden und Institutionen begleitet werden. Frau Berbuir erklärte, wie wichtig es ist, dass es eine Koordinatorin für das Ehrenamt gibt, die durch Frau Ute Pratsch-Kleber hervorragend besetzt ist.

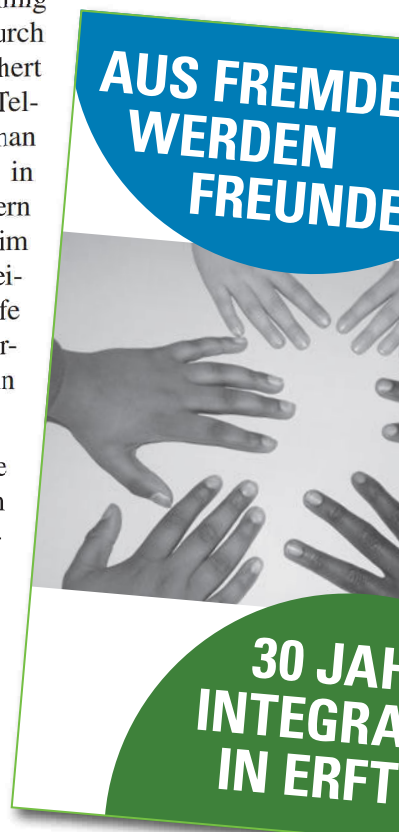
Ferdi Begani, als Kind mit den Eltern nach Deutschland aus dem ehemaligen Jugoslawien gekommen, erzählte seinen Weg in Deutschland, aufgewachsen im Übergangsheim, dort schon früh als Übersetzer für seine Landsleute tätig, arbeitet seit einigen Jahren bei der Stadt Erftstadt als Integrationsmittler und sagt: „Ich kann im Namen meiner gesamten Familie sprechen: Erftstadt ist unsere Heimat!“ Auch die Kurdin Naslye Yesilmen und ihr Sohn Ekren, die viele Jahre lang im Kirchenasyl in Lechenich waren, fühlen sich in Erftstadt voll integriert und haben mittlerweile ein Haus gekauft, Naslye hat mit über 50 Jahren den Führerschein gemacht und Ekren hat eine Ausbildung bei der Bundeswehr in Löwenich als Hubschrauberelektroniker gemacht und arbeitet seit fast zehn Jahren bei der Bundeswehr. Integration kann nur gelingen, wenn man die Sprache im neuen Heimatland beherrscht, die Kultur und die Gesetze kennt und respektiert

und der Kontakt zu deutschen MitbürgerInnen stattfindet. Diese Interviews zeigten deutlich, wie wichtig es ist, Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen in unserem Land zu integrieren, da wir schon jetzt eine überalterte Gesellschaft sind und eine Verjüngung der Gesellschaft benötigen. Allerdings sollte ihnen auch die Möglichkeit gegeben werden, hier zu arbeiten, denn ein Arbeitsverbot über eine längere Zeit führt oft zu fehlendem Antrieb zur Arbeit. Zum Schluss machte Helga Berbuir nochmals darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, dass wir in Erftstadt sozialen Wohnraum schaffen, nicht nur für die anerkannten Geflüchteten, sondern auch für viele deutsche MitbürgerInnen. Sie bat die Verwaltung und die Parteien zeitnah zu agieren und Wohnungen zu bauen. Die Gespräche und Interviews, von Martin Mölder geführt, wurden durch verschiedene Texte aus dem neuen Buch „Aus Fremden werden Freunde“ (erhältlich im örtlichen Buchhandel oder in den Büros der Kirchengemeinden zum Preis von 10 Euro) ergänzt und von Dr. Ulrich Harbecke vorgetragen. Aber auch die musikalische Begleitung durch Kerim Shexo aus Syrien war ein Ohrenschaus.

In diesen 30 Jahren der Flüchtlingsarbeit gab es unzählige Begegnungen mit Männern, Frauen und Kindern und die drei Leiterinnen der Arbeitskreise waren einstimmig der Meinung, dass dadurch ihr Leben sehr bereichert wurde, denn über den Tellerrand schauen kann man nicht nur im Urlaub in fernen Ländern, sondern auch hier beim Besuch im Übergangsheim, im freitäglichen Flüchtlingscafe in der evangelischen Kirche in Lechenich. Denn die Welt ist hier!

Es war eine wunderbare Veranstaltung und beim Umtrunk wurden viele Erinnerungen wach, rege Gespräche geführt und über viele Anekdoten gelacht.

Helga Berbuir





Bundeskanzleramt

Bundeskanzleramt, 11012 Berlin

Frau
Helga Berbuir
Ökumenischer Arbeitskreis Pro-Asyl
Johannes-Even-Straße 9
50374 Erftstadt

HAUSANSCHRIFT Willy-Brandt-Straße 1, 10557 Berlin
POSTANSCHRIFT 11012 Berlin

TEL +49 30 18 400-0
FAX +49 30 18 400-2357
E-MAIL poststelle@bk.bund.de

012-K-303 630/21/0001

Berlin, 14. Oktober 2021

Sehr geehrte Frau Berbuir,

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel bedankt sich für Ihr freundliches Schreiben vom 1. Oktober 2021, Ihre guten Wünsche und das von Ihnen herausgegebene Buch „Aus Fremden werden Freunde - 30 Jahre Integration in Erftstadt“. Sie hat mich gebeten, Ihnen zu antworten.

Über Ihre anerkennenden Worte, die Sie für ihre politische Arbeit in den letzten Jahren gefunden haben, hat sich die Bundeskanzlerin sehr gefreut. Gerade in diesen Zeiten ist es gut, Zuspruch von den Menschen in unserem Land zu erfahren. Ebenso hat sie sich über Ihr Zeichen der Verbundenheit gefreut, das Sie mit Ihrem Buchgeschenk zum Ausdruck gebracht haben.

Die Bundeskanzlerin wünscht Ihnen für Ihre verantwortungsvolle Tätigkeit als Leiterin des ökumenischen Arbeitskreises Pro-Asyl in Erftstadt weiterhin viel Erfolg und Ihnen persönlich alles Gute, in diesen besonderen Zeiten vor allem Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Hagen



„WIR SCHAFFEN DAS!“

Diese umstrittenen Worte unserer Bundeskanzlerin Angela Merkel – ausgesprochen in der großen Flüchtlingswelle im Sommer 2015 – fiel mir spontan ein, als Helga Berbuir mich bat, zu 30 Jahre „ökumenischer Arbeitskreis Flüchtlingshilfe“ ein paar Worte zu schreiben.

„Wir schaffen das“ – ein Optimismus, eine Zuversicht, die großen Widerspruch und Unwillen hervorrief, der immer noch das Klima in der Flüchtlingsfrage bestimmt.

„Wir haben es geschafft“, darf in aller Bescheidenheit der ökumenische Arbeitskreis mit Blick auf eine erfolgreiche Tätigkeit sagen, auf die der Kreis jetzt zurückblicken kann.

Ich möchte hier das Kirchenwanderasyl Ende der 90er Jahre mit kurdischen Flüchtlingen und die Erfahrung damit in Lechenich in den Blick nehmen.

„Wir haben es geschafft“, dürfen der Arbeitskreis und die vielen Helfer sagen, die sich damals engagiert und bemüht haben, zuerst die etwa 300 kurdischen Flüchtlinge in NRW in etwa 100 evangelische und katholische Gemeinden im Kirchenwanderasyl aufzunehmen, sie zunächst vor der drohenden Abschiebung zu bewahren und ihnen Geborgenheit und Zuversicht zu geben.

Gruppen von drei bis vier Familien „wanderten“ durch die Gemeinden im Süden des Erftkreises – auch durch Lechenich – und fanden Aufnahme und Hilfe in unseren beiden Gemeinden, der Kirche der Versöhnung und St. Kilian.

MITEINANDER
2021

19

Als dann wegen der langen Dauer der Bemühungen um Duldung und Anerkennung als Flüchtlinge das ständige „Wandern“ für die Familien mit kleinen Kindern unerträglich wurde und man beschloss, Möglichkeiten für einen längeren Aufenthalt zu finden, hat die Pfarrgemeinde St. Kilian mit den Gremien KV (Kirchenvorstand) und PGR (Pfarrgemeinderat) beschlossen, die Familien Achmed und Neslie Yesilmen mit ihren fünf Kindern in den Räumen des Pfarrzentrums für eine längere, unbestimmte Dauer, Kirchenasyl zu gewähren. An dieser Entscheidung war vor allem die Pfarrjugend (KjG) mit beteiligt, da sie auf die Nutzung der Jugendräume für Spiele und Disko vorübergehend verzichten sollte.

Viele Helfer aus beiden Kirchengemeinden waren rund um die Uhr bemüht, „unsere Flüchtlingsfamilie“ mit allem Notwendigen zu versorgen, die Kinder in verschiedene Schulen zu fahren und ihnen ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit zu geben. Sogar „Robbi“, der Ortssheriff, kam „sicherheitshalber“ auf eine Tasse Tee vorbei. Die Kreisbehörde hatte natürlich vom Kirchenasyl Kenntnis und griff nicht ein.

Gleichzeitig gab es ständig die Bemühungen um Anerkennung als Flüchtlinge und das Bleiberecht zu erlangen. Dank des unermüdlichen Einsatzes von Helga Berbuir ist dies dann auch nach etwa zwei Jahren gelungen.

In einem Artikel im „Informiert“ (4/2000) schrieb Helga Berbuir: *„Naslie Yesilmen und ich stehen vor dem roten Backsteingebäude des Landkreises Hannover. [Dort erfolgte die erste Meldung als Flüchtling.]*

Wir liegen uns in den Armen. Seit heute, dem 28. September 2000 um 10.22 Uhr, sind Neslie und ihre Familie wieder legal. Voller Freude und mit Tränen in den Augen schaut sie immer wieder ungläubig auf das Papier in ihrer Hand.“

„Wir haben es geschafft.“ Ich darf an dieser Stelle auch erwähnen, dass das Kirchenwanderasyl NRW am 1. September 1999 den „Aachener Friedenspreis“ erhalten hat. Dort heißt es: Wir zeichnen Sie aus, weil sie Frieden gestiftet haben durch Gerechtigkeitssinn, Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft – auch Feinden gegenüber –, durch Gewaltlosigkeit, Zivilcourage, Tatkraft,



Sachlichkeit und Herz. Darüber haben wir uns natürlich sehr gefreut.

„Wir haben es geschafft“, kann Familie Yesilmen sagen. Sie konnte das Kirchenasyl verlassen und zunächst in die städtische Flüchtlingsunterkunft an der Patria und etwas später als ganze Familie allein in ein Haus an der Herriger Straße ziehen.

Mit viel Geduld, Ausdauer, Fleiß und Integrationsbereitschaft hat die Familie Yesilmen es geschafft, hier bei uns in Erftstadt eine neue Heimat zu finden. Heute sogar im eigenen Haus – nach 20 Jahren.

„Wir haben es geschafft“, darf ich das auch als ehemaliger Pastor von Lechenich sagen? Wir haben zusammen mit den evangelischen Christen als ökumenischer Arbeitskreis auch ein Zeichen gesetzt. Aber das eigentliche Flüchtlingsproblem haben wir nicht gelöst.

Wir haben versucht, die Botschaft Jesu zu leben: „Was Ihr dem Geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt Ihr mir getan“ – auch jenseits von religiösen und konfessionellen Grenzen und trotz aller Gegenkräfte, die es auch in Erftstadt gab.

„Wir haben es geschafft“, darf auch ich ganz persönlich sagen im Blick auf die freundschaftlichen Beziehungen zur Familie Yesilmen, die damals vor über 20 Jahren begonnen haben und bis heute andauern.

Wilhelm Hösen, Juli 2021

WELTLADEN UNTERSTÜTZT FLUTOPFER IN ERFTSTADT



Unter dem Motto „Zukunft fair gestalten“ fand vom 11. bis 24. September die bundesweite Faire Woche statt. Weltläden, Schulen, Fair-Trade-Städte, Kirchengemeinden und viele weitere Akteure luden bei rund 2000 Veranstaltungen im ganz Deutschland dazu ein, den Fairen Handel besser kennenzulernen.

Zur Eröffnung waren am Samstag, dem 11. September, der „Weltladen Lechenich“ und „Angie's Passion Harmonie“ mit Ständen auf dem Marktplatz in Lechenich und machten auf die ungerechten Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie, bei der Produktion von Fußballen und anderen Produkten aufmerksam.

Wie angekündigt, spendete der AK Dritte-Welt-Laden Lechenich e.V. den Umsatz vom Verkauf im Weltladen und auf dem Markt vom 11. September den Flutopfern in Erftstadt. Durch Umsatz und Spenden sind fast 500 Euro zusammen gekommen, die der Weltladen auf einen vollen Betrag aufgerundet hat. So konnten 350 Euro der Bürgergesellschaft Blessem und 150 Euro für Ahrem auf das Spendenkonto der katholischen Kirchengemeinde überwiesen werden.

Im Weltladen lagen noch bis zum Ende der Fairen Woche Informationen aus und man kann probieren, wie Produkte des fairen Handels schmecken. Die Aktionen fanden unter Beachtung der aktuellen Corona-Hygienerichtlinien statt.

Mit den Veranstaltungen wollen die Akteure zeigen, dass ein sozial und ökologisch verträgliches Wirtschaften möglich und dringend nötig ist – angesichts der zahlreichen globalen Krisen. „Der Faire Handel trägt schon heute dazu bei, menschenwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen für 2,5 Millionen Menschen und ihren Familien im Globalen Süden zu schaffen“, so die Veranstalter.

Weitere Informationen unter
www.weltladen-lechenich.org

Günter Ohrner



Stände auf dem Marktplatz Lechenich: „Weltladen Lechenich“ und „Angie's Passion Harmonie“



ST. KILIAN

Wie bereits in der letzten Ausgabe versprochen, werden Sie im folgendem Artikel einiges über die Klais-Organ in St. Remigius lesen.

Ja, Sie haben richtig gelesen. Wir haben eine Klais-Organ in unserem Seelsorgebereich! Die Firma Klais, gegründet im Jahr 1882, baute das jetzige Instrument, Opus 1376, im Jahr 1969.

Ich bezeichne die Fa. Klais immer gerne als den „Mercedes“ unter den Organbauern, aber das ist sicherlich Geschmacks- und Wahrnehmungssache. Tatsache ist, dass u.a. im Kölner Dom, im Altenberger Dom, im Aachener Dom, in der Erzabtei Beuron, im Bonner Münster, im Würzburger Dom Klais-Organen stehen. Auch die Organ der Hamburger Elbphilharmonie stammt aus der Werkstatt von Klais. Die Firma ist auch international tätig.

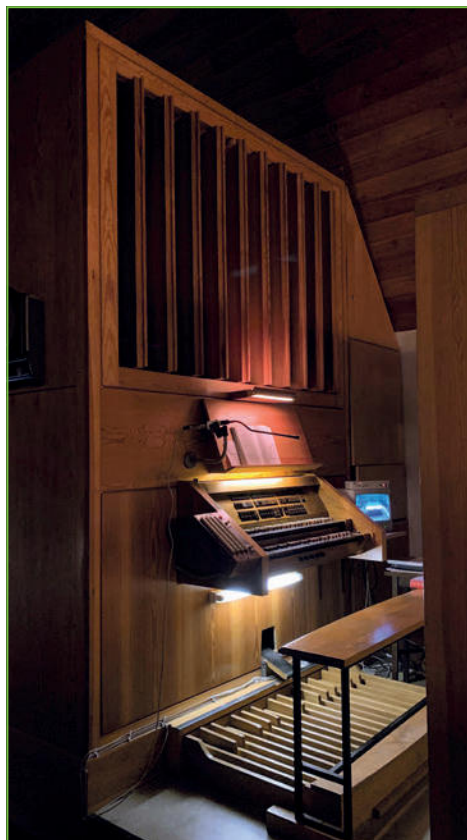
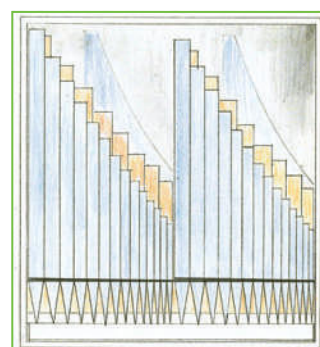
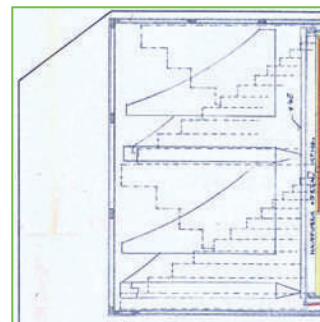
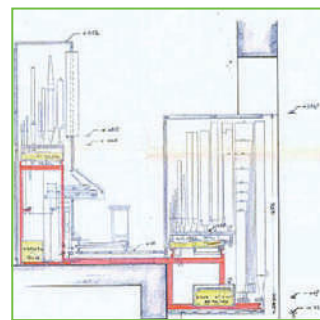
Wieder zurück nach Dirmersheim. Wie auch schon bei der Organ der Heddinghovens Kapelle habe ich glücklicherweise einen „direkten Draht“ zu einem Organbauer der Fa. Klais, Dr. Hans-Wolfgang Theobald. Er hat für mich freundlicherweise die alten Akten zur Organ Op. 1376 herausgesucht und mir einen Einblick verschafft. Bereits die Vorgängerorgan für St. Remigius baute Klais, im Jahr 1888, als mechanische Zwillingsslade.

In den Jahren 1958 bis 1960 entstand an der Kirche ein Erweiterungsbau, bei dem das Querschiff in das Langhaus eingeschoben wurde.

Einem Schreiben von Klais aus dem Jahr 1961 an Pfarrer Peter Vossen konnte ich entnehmen: „Daher war seinerzeit daran gedacht worden, das Organwerk nur abzulegen, im Pfarrhaus zu lagern, und vor dem Aufstellen als vorläufiges Interimsinstrument nach fertiggestellter Kirchenenerweiterung, in Bonn soweit zu überholen, dass die Organ als Interimswerk ihren Dienst für einige Jahre getan hätte“. Dies war aber nicht

möglich, da im Pfarrhaus eine Notkirche eingerichtet und somit nicht genug Platz vorhanden war. Klais bot an, die Orgelteile, die zu großen Teilen schon in schlechtem Zustand waren (Holzwurmbefall etc.), bei sich in der Werkstatt einzulagern. Dies wurde dann getan, allerdings lagerte die Organ dort drei Jahre, da der Umbau der Kirche länger dauerte als vom Architekten Przibilla vorgesehen. Das sorgte für erheblichen Unmut, und da die Organ in der Werkstatt in den Jahren aus Platzgründen mehrfach umgelagert werden musste, entstanden nicht vermeidbare Schäden an vielen der einzelnen Teile. Im März 1960 erfolgte dann ein Ortstermin, bei dem sich herausstellte, dass die Organ nur durch grundlegende Veränderungen auf der vorhandenen Empore aufgestellt werden könnte. Man hat sich dann – sehr wahrscheinlich – darauf geeinigt, dass Klais den Restwert der Orgelteile der Gemeinde vergütete und sie entsorgte, so genau lässt sich das leider nicht mehr recherchieren. Im Jahr 1965 wurde ein Kostenvoranschlag zum Bau einer neuen Organ mit 14 Registern, zwei Manualen und Pedal erstellt. Gebaut wurde sie dann mit folgender (bis heute unveränderter) Disposition:

- Hauptwerk (Rückpositiv): Principal 8', Rohrflöte 8', Oktav 4', Blockflöte 2', Sesquialter 1-3f, Mixtur 3-4f
- Schwellwerk: Holzgedackt 8', Spillpfeife 4', Principal 2', Quinte 1 1/3', Scharff 3f, Dulcian 16', plus Tremulant
- Pedal: Subbass 16', Offerbass 8', Choralbass 4'
- Spielhilfen: Koppeln 1-P, 2-P, 2-1. Handkombination plus 2 freie Kombinationen.



Rückpositiv heißt, dass dieses Werk, in dem Fall das Hauptwerk, sich hinter dem Organisten befindet. Wie man auf dem Foto sehen kann, sitzt man zwischen den Werken, gefühlt „in“ der Orgel, dadurch hört sich das Schwellwerk sehr laut an, da man direkt davor sitzt, und das Hauptwerk klingt vergleichsweise leise, was die Gemeinde natürlich anders wahrnimmt.

Ich möchte noch erwähnen, dass mich (erfreulicherweise!) Meldungen erreicht haben, dass Artikel über die bereits berichteten Orgeln nicht vollständig waren. Dazu möchte ich sagen, dass ich natürlich nur das wiedergeben kann, was ich herausgefunden habe bzw. was mir berichtet wurde. Ich freue mich immer über weitere Informationen und Ergänzungen!

In der Ausgabe 1-2022 lesen Sie dann den Bericht über die Orgeln in St. Kilian und St. Kunibert. Vielen Dank für Ihr Interesse an unseren Orgeln, nicht nur im „Jahr der Orgel“.

*Für die Kirchenmusik im SB Rotbach-Erftaue
Steffi Aragione-Krey*



HALLO, ICH BIN BRUNO!

DER BÄR AUS DEM KINDERGOTTESDIENST

Bruno: Jetzt, wo ich vollständig mit Bärontec geimpft bin, geht es im Dezember endlich wieder los.

Bernadette: Bruno, viele Familien kennen Dich noch gar nicht. Sie wissen gar nicht, womit es wieder losgeht.

Bruno: Echt? Mich kennt doch jeder im Wald.

Bernadette: Aber die Kinder wohnen doch nicht im Wald. Also, stell Dich doch erst mal vor.

Bruno: Na gut. Wenn's sein muss (*seufz). Ich heiße Bruno, bin ein mittelalter Braunbär und meine Hobbies sind Honig essen, Freunde treffen, im Wald spazieren, Geschichten hören, singen und Kindergottesdienst feiern. Dazu treffen wir uns normalerweise am ersten Sonntag im Monat.

Bernadette: Bruno, aber doch nicht in den Ferien, da musst Du doch Urlaub machen (z.B. am Liblarer See).

Bruno: Stimmt auch wieder. Aber wenn ich nicht im Urlaub bin, treffe ich mich zum Kindergottesdienst mit Kindern im Alter von null bis neun Jahren und ihren Familien.



Bernadette: Wir treffen uns immer im Pfarrzentrum um 11 Uhr, wenn auch in der Kirche der Gottesdienst beginnt.

Bruno: Ja, Bernadette, und ich finde es toll, dass wir nach dem Kindergottesdienst mit allen Familien in die Kirche einziehen, um mit der ganzen Gemeinde das Vater Unser zu beten...

Bernadette: ... und den Rest des Gottesdienstes zu feiern.

Bruno: Bernadette, du hast das Aller-aller-allerwichtigste vergessen.

Bernadette: Was meinst Du, Bruno?

Bruno: Na, dass die Kinder am Ende des Gottesdienstes immer noch eine Kleinigkeit als Andenken mit nach Hause bekommen.

Bernadette: Bruno, ich freue mich schon richtig, endlich wieder mit Dir und den Kindern Gottesdienst zu feiern.

Bruno: Ich auch, ich kanns kaum noch erwarten. Bis dann, bleibt gesund und bärenstark!

Euer Bruno

ST. KILIAN

MITEINANDER
2021

23

Karnevalistischer Abend der Pfarrgemeinde St. Kilian

Vun Jedem Jet



11. Februar & 12. Februar
Freitag Samstag

Einlass 18.45 Uhr · Beginn 19.30 Uhr
Eintritt: 9 Euro · Pfarrzentrum St. Kilian

Vorverkauf (ab 13. Dezember):
Pfarrbüro St. Kilian
Schloßstr. 3, Telefon 95640

Für Gäste, Auftretende und
Mitarbeitende gilt die 2G-Regel
(geimpft oder genesen)!

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE



TERMINE

Tag	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung
freitags	9.00 Uhr	St. Kilian	Hl. Messe
freitags	18.00 Uhr	St. Kunibert	Hl. Messe (außer in den Ferien)
samstags	12.00 Uhr	St. Kilian	Mittagsgebet (15 Min.)
samstags	16.30 Uhr	St. Kilian	Rosenkranzgebet für den Frieden
samstags	17.00 Uhr	St. Kilian	Hl. Messe
samstags	18.00 Uhr	St. Kunibert	Hl. Messe
samstags	18.30 Uhr	St. Johannes Baptist	Hl. Messe
sonntags	9.00 Uhr	St. Clemens	Hl. Messe
sonntags	10.00 Uhr	St. Remigius	Hl. Messe
sonntags	11.00 Uhr	St. Kilian	Familienmesse
sonntags	18.00 Uhr	St. Kilian	Hl. Messe (jeden 1./3. und 5. Sonntag)
sonntags	18.00 Uhr	St. Kunibert	Hl. Messe (jeden 2. und 4. Sonntag)
montags	8.00 Uhr	St. Kunibert	Morgengebet und Hl. Messe (außer in den Ferien)
dienstags	18.00 Uhr	St. Remigius	Hl. Messe
mittwochs	18.00 Uhr	St. Kunibert	Hl. Messe
mittwochs	19.00 Uhr	St. Clemens	Hl. Messe
donnerstags	19.00 Uhr	St. Johannes Baptist	Hl. Messe

Die Gottesdienstordnung für Weihnachten finden Sie in den wöchentlichen PFARNACHRICHTEN, die in den Kirchen ausliegen oder unter www.rotbach-erftaue.de!

REGELMÄSSIGE TERMINE

WÖCHENTLICH

Tag	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung
sonntags	10.30 Uhr	St. Kilian	Bücherei geöffnet (bis 12.15 Uhr)
montags	15.00 Uhr	St. Kilian	Canasta spielen (Bücherei)
montags	15.00 Uhr	St. Kilian	Kleiderkammer (Pfarrzentrum)
montags	17.00 Uhr	St. Remigius	Kinderchorprobe, ab 5. Klasse (PZ)
montags	19.30 Uhr	St. Kilian	Probe Pfarrcäcilienchor
dienstags	14.00 Uhr	St. Kunibert	Mosaik-Club im Pfarrzentrum (14-tägig)
dienstags	14.30 Uhr	St. Kilian	Gemütliches Beisammensein d. Senioren
dienstags	16.00 Uhr	St. Kilian	Bücherei geöffnet (bis 18.00 Uhr)
dienstags	19.00 Uhr	St. Kunibert	Probe Seelsorgebereich-Chor „Neue Wege“
mittwochs	9.30 Uhr	St. Kilian	Handarbeits- und Bastelrunde kfd
mittwochs	15.30 Uhr	St. Remigius	Kinderchorprobe, bis 2. Klasse (PZ)
mittwochs	16.15 Uhr	St. Remigius	Kinderchorprobe, 3.+4. Klasse (PZ)
donnerstags	15.00 Uhr	St. Kilian	Seniorentanz
donnerstags	16.00 Uhr	St. Kilian	Bücherei geöffnet (bis 18.00 Uhr)
donnerstags	19.45 Uhr	St. Johann Baptist	Probe Kirchenchor Ahrem
samstags	15-17 Uhr	St. Kilian	Spielnachmittag in der Bücherei (jeden 2.+4. Samstag)

Während der „Corona-Zeit“ finden nicht alle Veranstaltungen statt. Bitte achten Sie auf die aktuellen Hinweise in den wöchentlichen **Pfarnachrichten** oder auf www.rotbach-erftaue.de!

MITEINANDER
2021

25

IM RAHMEN DER REIHE INTERVIEWS MIT NUTZERN DES PFARRZENTRUMS SPRACHEN DIE „ECHTEN FRÜNDE VON ST. KILIAN“ DIESMAL MIT HERRN GRIMBERG VOM KIRCHENVORSTAND ST. KILIAN.

Zu Beginn die Frage, was sind eigentlich die Aufgaben und Zuständigkeiten des Kirchenvorstandes von St. Kilian im Hinblick auf das Pfarrzentrum?

Herr Grimberg: Der Kirchenvorstand ist in jeder Kirchengemeinde für die Verwaltung der Einrichtungen und des Vermögens der Kirchengemeinde verantwortlich. Damit gehört das Pfarrzentrum auch in die Zuständigkeit des Kirchenvorstandes. Bei uns im Kirchenvorstand werden für verschiedene Aufgaben kleinere Teams gebildet. So sind für das Pfarrzentrum die Herren Pies, Steins und Grimberg Ansprechpartner. Wenn es um Baumaßnahmen geht ist der Bauausschuss verantwortlich, hier sind es Herr Schulz, Herr Gliedner und Herr Grimberg.

Wie sieht dabei der Blick auf das Pfarrzentrum aus? Welchen Stellenwert hat es im Rahmen der sonstigen Aufgaben des Kirchenvorstandes?

Herr Grimberg: Das Pfarrzentrum ist zunächst einmal eine Liegenschaft, die verwaltet wird wie jede andere. Dem Pfarrzentrum kommt natürlich eine besondere Bedeutung zu, da nach Berechnungen des Erzbistums Köln für die Anzahl der Gläubigen in St. Kilian dieses zu groß ist. Der Verein Echte Fründe wurde gegründet, um einen Erhalt des Pfarrzentrums sicher zu stellen. Hier ist vom Kirchenvorstand bei der Verwaltung nicht nur eine Abstimmung mit dem Erzbistum notwendig, sondern auch noch eine intensive Kommunikation mit den Vereinsmitgliedern oder dem Vorstand des Vereins.

In den letzten Monaten haben der Ortsausschuss und die Echten Fründe die Erneuerung von Tischen und Stühlen, die inzwischen doch ziemlich in die Jahre gekommen waren, finanziert. Gibt es seitens des Kirchenvorstandes weitere Anliegen zur zukünftigen Entwicklung des Pfarrzentrums?

Herr Grimberg: Für den Erhalt des Pfarrzentrums ist ein jährlicher Betrag von 24.000 Euro zusätzlich zu den vom Erzbistum getragenen Kosten an Eigenmitteln durch die Gemeinde aufzubringen, die durch den Verein abgedeckt



Echte Fründe von St. Kilian
— Förderverein Pfarrzentrum —

werden. Dieses ist zunächst das wichtigste Anliegen, damit das Pfarrzentrum weiter betrieben und erhalten werden kann. Über alle Gelder, die diesen jährlich aufzubringenden Betrag übersteigen, kann der Verein im Einvernehmen mit der Kirchengemeinde verfügen. Es ist sehr gut, dass hier der Beschluss gefasst wurde, die Finanzierung der Tische und Stühle zwischen dem Ortsausschuss und dem Verein zu teilen. Diese waren nach mehr als 40 Jahren intensiver Nutzung wirklich aufgebraucht.

Welche Menschen erreicht die Pfarrgemeinde mit dem Pfarrzentrum und gibt es hier vielleicht auch Wünsche, wenn man noch gerne vermehrt erreichen würde?

Herr Grimberg: Das Pfarrzentrum steht allen Gemeindemitgliedern zur Nutzung offen. Hier werden von verschiedensten Gruppen die Räumlichkeiten genutzt. Aber auch Menschen außerhalb der Gemeinde wissen um die Möglichkeiten. Vom Schachverein über VHS oder private Feiern ist hier alles vertreten. Auch die Tafel nutzt zweimal pro Woche die Saalteile, die für diesen Zweck kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Während des Corona Lock-Downs waren natürlich (fast) alle Aktivitäten gestoppt. Aber inzwischen sind wieder jeden Tag unterschiedlichste Gruppen in den Räumen und wir freuen uns über die wieder intensive Nutzung.

Echte Fründe: Zum Schluss noch ein Blick in die Zukunft: Die kath. Kirche befindet sich aktuell in einer stürmischen Zeit. Können Sie etwas benennen, das Hoffnung macht in dieser schwierigen Zeit?

Herr Grimberg: Dazu kann ich höchstens meine persönliche Meinung sagen – hier kann ich nicht den Kirchenvorstand vertreten. Ich bitte um Verständnis.

Echte Fründe: Wir bedanken uns für das Gespräch.

Walter Dreser

AKTUELLES AUS DEM FÖRDERVEREIN

Am 8. September fand die diesjährige Mitgliederversammlung der „Echten Fründe von St. Kilian“ im Pfarrzentrum statt. Die Präsentation zum Bericht des Vorstandes kann auf der Internetseite www.echtefruede-st-kilian.de aufgerufen werden.

Geändert hat sich im Rahmen allgemeiner Umstellungen im Erzbistum die Mailadresse. Sie lautet nun echtefruede@rotbach-erftaue.org. Statt der Endung *.de* ist jetzt *.org* zu verwenden. Für eine Übergangszeit werden Mails automatisch weitergeleitet. Der Flyer auf der Homepage, der auch als Mitgliedsantrag verwendet werden kann, enthält schon die neue Mailadresse.

PROJEKT HOCHWASSERHILFE 21

KGV ROTBACH-ERFTAUE FÜR DEN SENDUNGSRAUM ROTBACH-ERFTAUE UND ERTSTADT-BÖRDE SOWIE BLESSEM UND BLIESHEIM

Die Spendenbereitschaft war überwältigend. Bereits in der ersten Woche nach der Hochwasserkatastrophe standen größere Summen zur Verteilung bereit. Der Spendeneingang für unser o.a. Projekt beträgt (Stand 26. Oktober) über 131.180 Euro!

Dank Ihrer Unterstützung konnten wir zeitnah 87 Haushalten in Blessem, Bliesheim, Ahrem, Lechenich, Dirmierzheim und Friesheim eine

Soforthilfe zwischen 500 Euro und 1000 Euro bar auszahlen. Weitere Auszahlungen werden an die betroffenen Familien erfolgen.

Wer als „Hochwasser“-Betroffener noch Unterstützung braucht, möge sich im Pastoralbüro St. Kilian melden.

ALLE Familien sind sehr dankbar für diese großzügigen Spenden und bedanken sich ganz herzlich.

Jung und alt gemeinsam 33 Jahre Canasta-Gruppe

Seit 33 Jahren trifft sich eine Gruppe einmal in der Woche zum geselligen Canasta-Spiel.

Es ist ein Angebot für jung und alt.

Die Spielregel wird erklärt.

Alle, die Lust haben, in einer fröhlichen Runde mitzuspielen, sind herzlich eingeladen.

Wir spielen nicht in eine Kasse.

immer montags, 14.30 – 17.30 Uhr, in der Pfarrbücherei St. Kilian

KATHOLISCHE ÖFFENTLICHE BÜCHEREI ST. KILIAN

Öffnungszeiten:

- Sonntags: 10.30 bis 12.30 Uhr
- Dienstags: 16.00 bis 18.00 Uhr
- Donnerstags: 16.00 bis 18.00 Uhr

Kostenlose Ausleihe von Büchern, Zeitschriften und DVDs 0,50 Euro.

Ein Angebot für alle!

Nutzen auch Sie bitte das Angebot Ihrer Bücherei!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



28. FRAUENTAG IM KIRCHENKREIS KÖLN-SÜD AM 29. JANUAR 2022

LEBENSSTRÄUME – LEBENSRAÜME VON 9.30 UHR BIS 17.30 UHR
IM BERUFSFÖRDERUNGSWERK KÖLN DER DIAKONIE MICHAELSHOVEN

● 1 – Zwischen Traumklängen und Klang- räumen

Was hören wir, wenn wir zu träumen beginnen?
Was hören wir, wenn wir unseren Lebensraum
gestalten dürfen? Diese und weitere Fragen ent-
decken wir mit großen und kleinen Instrumenten
und unseren Stimmen.

*Barbara Bannasch, Kirchenmusikerin und Kom-
ponistin*

● 2 – Sprechstunde 139

HERR, Du erforschest mich und kennest mich.
(Ps 139,1)

Im Workshop „Sprechstunde 139“ wollen wir uns
durch Sprech- und Meditationsübungen Verse aus
Psalm 139 spielerisch aneignen. Einzige Voraus-
setzung: Ein wenig Mut und Experimentierfreu-
de, mit dem gesprochenen Wort umzugehen.

Nicola Thomas-Landgrebe, Pfarrerin

● 3 – Der Traum vom „gelobten Land“

Teile ich ihn? Gibt es einen Raum für mich, wo
ich ihn Wirklichkeit werden lassen kann?

Dieser Frage wollen wir nachgehen, indem wir
die Erzählung vom Auszug des Volkes Israel aus
Ägypten ins gelobte Land in den Blick nehmen.

Magdalene Otto, Religionspädagogin

● 4 – Lebenstraum – Lebensraum

Traumbilder haben eine ganz eigene Kraft und
Dynamik und oft wissen wir nicht, wovon wir
eigentlich berührt sind. Ähnliches geschieht oft
beim Tanzen. Etwas berührt unsere Seele und
setzt innere Bilder frei. Wir können uns auf eine
andere Art und Weise erleben – wie im Traum.
Ich möchte Sie einladen, sich einzulassen und
ergreifen zu lassen von den Bildern, die sich
Raum suchen und zeigen wollen.

Gudrun Peters, Tanzpädagogin

● 5 – Den inneren Kritiker in den Ruheraum schicken

In unserem Leben braucht es Räume für unsere
Träume und Visionen. Mit Achtsamkeitsübun-
gen, kreativen Impulsen und Austausch spüren
wir nach, öffnen uns, stärken unser Selbstbe-
wusstsein und geben uns Raum.

Inge Herrig, Gestalttherapeutin

● 6 – Jakob schaut die Himmelsleiter (1. Mose 28, 10-22)

Ein nächtlicher Traum schenkt Jakob Lebens-
mut, so dass er die Kraft hat, neue Lebensräume
zu betreten. Auf diesem mühsamen Weg weiß er
sich von Gott gesegnet. Jakobs Lebensgeschich-
te, aber auch andere, können uns ermutigen,
ganz neue Lebensräume zu entdecken.

Andrea Döhner, Pfarrerin

● 7 – Holt die Träume vom Speicher und gebt ihnen Raum!

Das Symbol Haus („Oikos“) steht in der Bibel
für das Leben in Verbundenheit im Kleinen wie
im Großen. Im Workshop gehen wir mit offenen
Augen durch das je eigene Lebenshaus.

Wie haben Ihre Träume daran mitgebaut? Wel-
chem Traum wollen Sie in Zukunft Raum geben?

Wo liegen die Mittel dafür auf der „hohen Kante“?

Almuth Koch-Torjuel, Pfarrerin

● 8 – „Das Gleichnis vom wachsenden Senf- korn“

Eine Bibelarbeit mit allen Sinnen zu Mt 13, 31-
33. Ich freue mich, gemeinsam mit Ihnen den
Traum vom Reich Gottes zu erkunden.

Franziska Boury, Pfarrerin

Wir bitten um Anmeldung per E-Mail oder
postalisch bis zum 14. Januar 2022 unter An-
gabe von **zwei** Workshops und **eines** Ersatz-
workshops! an den

Kirchenkreis-Köln-Süd
Andreaskirchplatz 1, 50321 Brühl
E-Mail: frauentag.kkk-sued@ekir.de

Teilnehmerinnen-Beitrag: 15 Euro
(Mittagessen/Kaffee/Kinderbetreuung)
am Tagungsort zu zahlen.

DEZEMBER 2021 BIS FEBRUAR 2022



Datum	Lechenich Kirche der Versöhnung	Friesheim Ev. Gemeindezentrum	Gymnich Emmauskirche
Sonntag, 5. Dezember	10.00 Uhr, Pankoke	9.00 Uhr, Schädlich	10.30 Uhr, Schädlich
Sonntag, 12. Dezember	10.00 Uhr, Pankoke		10.30 Uhr Andacht
Samstag, 18. Dezember	18.30 Uhr, Schädlich		
Sonntag, 19. Dezember		9.00 Uhr, Prädikantin Frau Küffner	10.30 Uhr, Prädikantin Frau Küffner
Bitte beachten Sie für die Gottesdienste an Heilig Abend die Aushänge in unseren Schaukästen und die Informationen auf unserer Homepage: www.kirche-lechenich.de			
Samstag, 25. Dezember 1. Weih- nachtstag			10.00 Uhr Pankoke
Sonntag, 26. Dezember 2. Weih- nachtstag		10.00 Uhr, Pankoke	
Freitag, 31. Dezember, Silvester	18 Uhr, Schädlich, Jahresausklang		
Sonntag, 2. Januar		Zentraler Gottesdienst, 10.00 Uhr, Schädlich	
Sonntag, 9. Januar	10.30 Uhr, Pankoke 12.00 Uhr ökume- nischer Neujahrs- empfang in St.Kilian		
Samstag, 15. Januar	18.30 Uhr, Schädlich		
Sonntag, 16. Januar		9.00 Uhr, Schädlich	10.30 Uhr, Schädlich
Sonntag, 23. Januar	10.00 Uhr, Pankoke 		10.30 Uhr, Andacht
Sonntag, 30. Januar	10.00 Uhr, Pankoke, Schädlich, anschlie- ßend Gemeindever- sammlung		
Sonntag, 6. Februar	10.00 Uhr, Pankoke	9.00 Uhr, Schädlich 	10.30 Uhr, Schädlich 
Sonntag, 13. Februar	10.00 Uhr, Schädlich	11.00 Uhr Karnevalis- tischer Gottesdienst, Pfr.i.R. Schneider-Leß- mann	10.30 Uhr, Andacht
Samstag, 19. Februar	18.30 Uhr, Pankoke		
Sonntag, 20. Februar		9.00 Uhr, Pankoke	10.30 Uhr, Pankoke

GOTTESDIENSTPLAN

MITEINANDER
2021

29



Datum	Lechenich Kirche der Versöhnung	Friesheim Ev. Gemeindezentrum	Gymnich Emmauskirche
Sonntag, 27. Februar	10.00 Uhr, Pankoke 		10.30 Uhr, Andacht
Freitag, 4. März	Weltgebetstag 15.00 Uhr, Kirche der Versöhnung	Weltgebetstag, 15.00 Uhr, Ev. Gemeindezentrum	Weltgebetstag, 15.00 Uhr, St. Kunibert
Sonntag, 6. März	10.00 Uhr, Pankoke	9.00 Uhr, Schädlich 	10.30 Uhr, Schädlich 

 Gottesdienst mit Taufmöglichkeit

Da wir auch in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie flexibel bleiben müssen mit der Planung für die Weihnachtstage, bitten wir Sie, sich ab ENDE NOVEMBER durch Aushänge im Schaukasten oder auf unserer Homepage www.kirche-lechenich zu informieren.

LIEBE TAUFELTERN, LIEBE GEMEINDE

GOTTESDIENSTPLAN

Mit diesem Artikel wollen wir Sie auf ein Angebot für Eltern und Familien hinweisen, die überlegen, im Jahr 2022 ihre Kinder taufen zu lassen.

Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Wir bieten spezielle Taufsamstage an, an denen ein Gottesdienst anlässlich der Taufen gefeiert wird, der somit mehr auf die Kinder und die beteiligten Familien ausgerichtet werden kann.
- Weiterhin ist auch die Taufe im Sonntags-Gottesdienst möglich. Hierfür haben wir verschiedene Termine ausgesucht. Damit soll auch der Gottesdienstgemeinde deutlich werden, dass an diesem Sonntag eine oder mehrere Taufen im Gottesdienst stattfinden könnten. Und den Familien soll die Planung der Tauffeier erleichtert werden.

Folgende **Samstags-Taufgottesdienste** um 15 Uhr in Lechenich gibt es für 2022:

- 12. März
- 18. Juni
- 6. August
- 12. November

Und zusätzlich: Tauffest am 13. August 2022 in Köln am Rhein (siehe folgende Seite)

Anmeldungen und Rückfragen zur Taufe bei den Pfarrerinnen:

- Pfarrerin Sabine Pankoke
Telefon 02235 74926
- Pfarrerin Friederike Schädlich
Telefon 02235 71195



**TAUFE GANZ ANDERS ALS GEWOHNT:
IM RAHMEN EINES GROSSEN BUNTEN FESTES IM RHEINPARK
IN UNMITTELBARER NÄHE ZUM RHEIN AM 13. AUGUST 2022**

„Vielfalt feiern“ heißt das Motto des Tauffestes, das von vielen Gemeinden im ganzen Gebiet des Evangelischen Kirchenverbands Köln und Region am Samstag, 13. August 2022 veranstaltet wird.

Ein besonderer Ort am Rhein, eine große Wiese mit Picknickdecken, mehrere Tausend Menschen, die zusammen feiern. Musik von regionalen Künstler:innen, kreative Mitmach-Aktionen zum Thema „Wasser und Klima“ und Ralph Caspers (Sendung mit der Maus), der als Moderator durch den Nachmittag führt. Dazu Eis, Kaffee und von den Gemeinden gefüllte Picknickkörbe – in bio, regional und lecker. Und darin ein ganz besonderer Gottesdienst, in dessen Zentrum Kinder, Jugendliche und Erwachsene getauft werden. Musikalisch begleitet wird der Gottesdienst unter anderem von einem großen Projektchor aus den beteiligten Gemeinden.

Eingeladen sind alle, die ihre Kinder oder sich selbst in diesem besonderen und ungewöhnlichen Rahmen taufen lassen möchten. Wir freuen uns darauf, in der bunten Vielfalt der Veedel in Köln und der Region sichtbar zu werden und zusammen zu kommen. Vielfalt ist ein Wesensmerkmal unserer evangelischen Kirche. Diversität und Inklusion, verschiedene Lebens-, Familien- und Beziehungsformen und unterschiedliche Zugänge zu Kirche und Spiritualität machen uns aus und bereichern uns.

Haben Sie Lust, dabei zu sein? Melden Sie sich für weitere Infos oder zur Anmeldung gerne unter tauffest@kirchekoeln.de oder bei den Ansprechpartner:innen in Ihrer Kirchengemeinde.

Alle Interessierten werden später herzlich zu Vorbereitungstreffen eingeladen, wo alle Fragen besprochen werden und wir gemeinsam die Taufe am Rhein vorbereiten können.

Wir freuen uns auf ein fröhliches, buntes Fest im Sommer 2022.
Miriam Haseleu für die AG Taufe



POSAUNENCHOR

In diesem Jahr findet wieder ein Adventürchen vom Posaunenchor statt, und zwar am Dienstag, dem **7. Dezember um 19 Uhr** in der Evangelischen Kirche Lechenich.

Für das neue Jahr haben wir ein Neujahrskonzert geplant für Samstag, den 8. Januar 2022 in der Evangelischen Kirche Lechenich.

Anmeldungen zum Konzert unter ch.poehner@web.de oder lechenich@ekir.de

Wir freuen uns auf euren Besuch.

MITEINANDER
2021



WELCH EINE VERSCHWENDUNG VON CHARISMEN UND BEGABUNGEN

VON EINEM SPANNENDEN GESPRÄCH UND EINEM BERÜHRENDEN BUCH



Seit mehr als 30 Jahren besuchen wir als Freundinnen und Mitglieder von pax christi Erfstadt das Kloster der Benediktinerinnen von St. Hildegard in Eibingen zu Besinnungstagen oder einfach zum Ausruhen und Meditieren. Immer wieder haben wir dort die Gelegenheit, langjährige Freundschaften zu pflegen, das Ordensleben der Schwestern besser kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.



Schwester Philippa Rath OSB,
Abtei Sankt Hildegard in
Rüdesheim-Eibingen

In diesem Sommer trafen wir Schwester Philippa Rath zu einem tiefgehenden Gespräch über das Thema der Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche. Als Delegierte beim Synodalen Weg wurde sie in das Forum „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ gewählt. In einer Untergruppe ist sie mit der theologischen Argumentation im Blick auf die Teilhabe von Frauen am sakramentalen Amt - Diakonat und weitere Ämter - befasst.

Das Thema Berufung ist für Sr. Philippa eine zentrale und auch sehr persönliche Frage. Sie machte sich auf die Suche nach „persönlichen Lebenszeugnissen von Frauen, die sich in Vergangenheit und Gegenwart zum Diakoninnen- und zum Priesterinnenamt berufen fühlten und fühlen und ihre Berufung aus bekannten Gründen nicht leben konnten und können“.

Als aufrechte und tief gläubige Ordensfrau vertraut Sr. Philippa auf den Heiligen Geist, die Geistin – biblisch „ruach“ –, deren Wirkkraft nun hoffentlich bald in Einsichten, im Erkennen und in mutigen Handlungen der Verantwortlichen einen Ausdruck finden möge, so dass sich notwendige Wachstumsprozesse in der römisch-katholischen Kirche einstellen dürfen und müssen. Sie berichtet vom Ringen der Bischöfe um Sensibilisierung in den eigenen Reihen und von der Ferne im Einfühlungsvermögen in das Berufungsgeschehen von katholischen Frauen.

Als aufrechte und tief gläubige Ordensfrau vertraut Sr. Philippa auf den Heiligen Geist, die Geistin – biblisch „ruach“ –, deren Wirkkraft nun hoffentlich bald in Einsichten, im Erkennen und in mutigen Handlungen der Verantwortlichen einen Ausdruck finden möge, so dass sich notwendige Wachstumsprozesse in der römisch-katholischen Kirche einstellen dürfen und müssen. Sie berichtet vom Ringen der Bischöfe um Sensibilisierung in den eigenen Reihen und von der Ferne im Einfühlungsvermögen in das Berufungsgeschehen von katholischen Frauen. Anfang des Jahres veröffentlichte sie ein Buch mit 150 Lebens- und Berufungszeugnissen von Frauen unterschiedlichen Alters und Herkunft.

Darin geht es spannenderweise keinesfalls, wie sonst oft unterstellt, um eine bloße „Anpassung an den Zeitgeist“. Vielmehr berühren ehrliche Glaubensüberzeugungen und im Leben gewonnene theologische Erkenntnisse. Konkrete geisterfüllte Erfahrungen mit engagierten Frauen in der Kirche, die heute bereits „diakonisch“ und „priesterlich“ wirken, beeindrucken und erweitern den Horizont.

Viele der Lebens- und Berufszeugnisse in diesem Buch weisen darauf hin: in der Breite der katholischen Gemeinden im deutschsprachigen Raum sind geweihte Frauen nicht nur akzeptabel, sondern geradezu wünschenswert. In der Tat wäre zu fragen, „ob dieser Glaubenssinn heutiger Christinnen und Christen nicht wachsamer gehört, deutlicher zur Kenntnis genommen und mutiger in die Tat umgesetzt werden müsste. Nicht selten in der Geschichte der Kirche hat die Stimme des Volkes schließlich heilige Frauen schon zu Zeiten anerkannt und verehrt, als diese von der Amtskirche noch lange ausgegrenzt und ignoriert wurden.“



Olga Lucía Álvarez beim Streik Ende Mai 2021 in Medellín, Kolumbien

Die 150 Beiträge haben Schwester Philippa Rath „tief beeindruckt und bewegt“. Nach dem Gespräch mit ihr, wie auch bei der Lektüre des Buches, unterstreichen wir ihr Resümee: „Sie haben mir neue Blickwinkel und Perspektiven eröffnet und mich in ihrem Engagement für die Frauen und für mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche bestärkt. Sie haben mir gezeigt, dass es sich lohnt zu kämpfen - auch dann, wenn vielleicht erst die kommenden Generationen die Früchte unseres Engagements ernten können.“

In diesem Buch findet sich auch ein Beitrag von Olga Lucía Álvarez, der Sprecherin der Pax Christi-Gruppe Medellín. Olga war mittlerweile zweimal – 2014 und 2017 – bei uns in Erftstadt über längere Zeit zu Gast und fühlt sich uns hier vor Ort sehr verbunden.

Sie engagiert sich öffentlich für Gerechtigkeit und Frieden und kümmert sich nachhaltig um entrechtete Frauen in unterschiedlichen Gewaltkontexten. Dafür geht sie mit den Betroffenen auf die Straße, feiert Gottesdienst und begleitet die Gruppen. Über ihre vielfältige Arbeit als mittlerweile fast 80-Jährige berichteten wir bereits in vergangenen Pfarrbriefen.

*Rosa Schmitges, Barbara Syree,
Renate Zwicker-Pelzer*



Philippa Rath (Hg.)
„... weil Gott es so will“
Frauen erzählen von ihrer Berufung
zur Diakonin und Priesterin.
Freiburg: Herder 2021
Gebundene Ausgabe:
ISBN: 978-3-451-39153-8, 25,00 €
eBook:
ISBN: 978-3-451-83153-9, 19,99 €



ÖKUMENISCHES THEMENFRÜHSTÜCK

Das Ökumenische Themenfrühstück findet auch in den nächsten Monaten, wie gehabt, um 9 Uhr statt:

- **2. Dezember 2021**
Aktuelle Situation der Flüchtlinge/ehrenamtliche Arbeit
Kath. Pfarrzentrum St. Kilian
Ute Pratsch-Kleber
- **13. Januar 2022**
Kaffee und Verzällcher
Ev. Gemeindezentrum Lechenich
- **3. Februar 2022**
Von Lechenich nach Trier: Mathias-Pilgern seit 1818
Ev. Gemeindezentrum Lechenich
Klaus Matthes

Heike Konrad



MITEINANDER
2021

TURMGESPRÄCH IN ST. KILIAN

„KIRCHE ALS KRAFTWERK ZUM KLIMASCHUTZ“?

Sind auch SIE dabei? hätte die Frage am Abend des 12. Oktober heißen können, die unausgesprochen beim Turmgespräch im Raum stand. Und dabei ging es auch um die Investition in die Zukunft, allerdings ganz anders als das zur Zeit eine Firma hier in Lechenich anbietet.



GRÜNER HAHN

St. Kilian Lechenich

Der Grüne Hahn hatte den Leiter der Abteilung Schöpfungsverantwortung im Erzbistum Köln, Dr. Christian Weingarten, für einen Gesprächsabend gewinnen können.

Tatsächlich fanden sich erfreulich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Kirchengemeinde, der Stadt und der Politik unter dem Turm von St. Kilian ein, um mit ihm die Möglichkeiten konkreten Handelns zur Bewahrung der Schöpfung zu diskutieren.

Das Erzbistum selber hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis 2030 klimaneutral zu sein. Das wird nur gelingen, wenn alle (Pfarreien) mitmachen.

Das wird natürlich Kosten verursachen. Doch Herr Dr. Weingarten betont nachdrücklich, dass die Maßnahmen sich nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch bezahlt machen werden und dass die Gemeinden durch den Einsatz regenerativer Energiequellen dringend benötigtes Einkommen generieren können.

Die Abteilung Schöpfungsverantwortung bietet dazu Unterstützung an bei

- der CO₂-Bilanzierung einer Kita oder eines Pfarrzentrums und der Identifizierung von Einsparpotentialen
- der Entwicklung von Konzepten für funktionsbezogenes Heizen
- Projekten zur Biodiversität, z.B. im Pfarrgarten und bei der Bewirtschaftung von Kirchenland
- der Umstellung auf öko-faire Beschaffung – auf der von der Abteilung eingerichteten Webseite finden die Pfarreien eine entsprechende Beschaffungsplattform.



Man war sich einig, dass wir jetzt alle Kräfte bündeln müssen, die Kraft der Netzwerke, der Gemeindestrukturen aktivieren, um so viele Menschen wie möglich aus den Kirchen- und der politischen Gemeinde mit ins Boot zu holen.

Denn vor dem Hintergrund der Eindrücke, die die zerstörerischen Überschwemmungen bei den Bürgern und Bürgerinnen von Erftstadt hinterlassen hatten, war man sich einig: SO darf es nicht weitergehen! Aber: WIE kann es weitergehen?

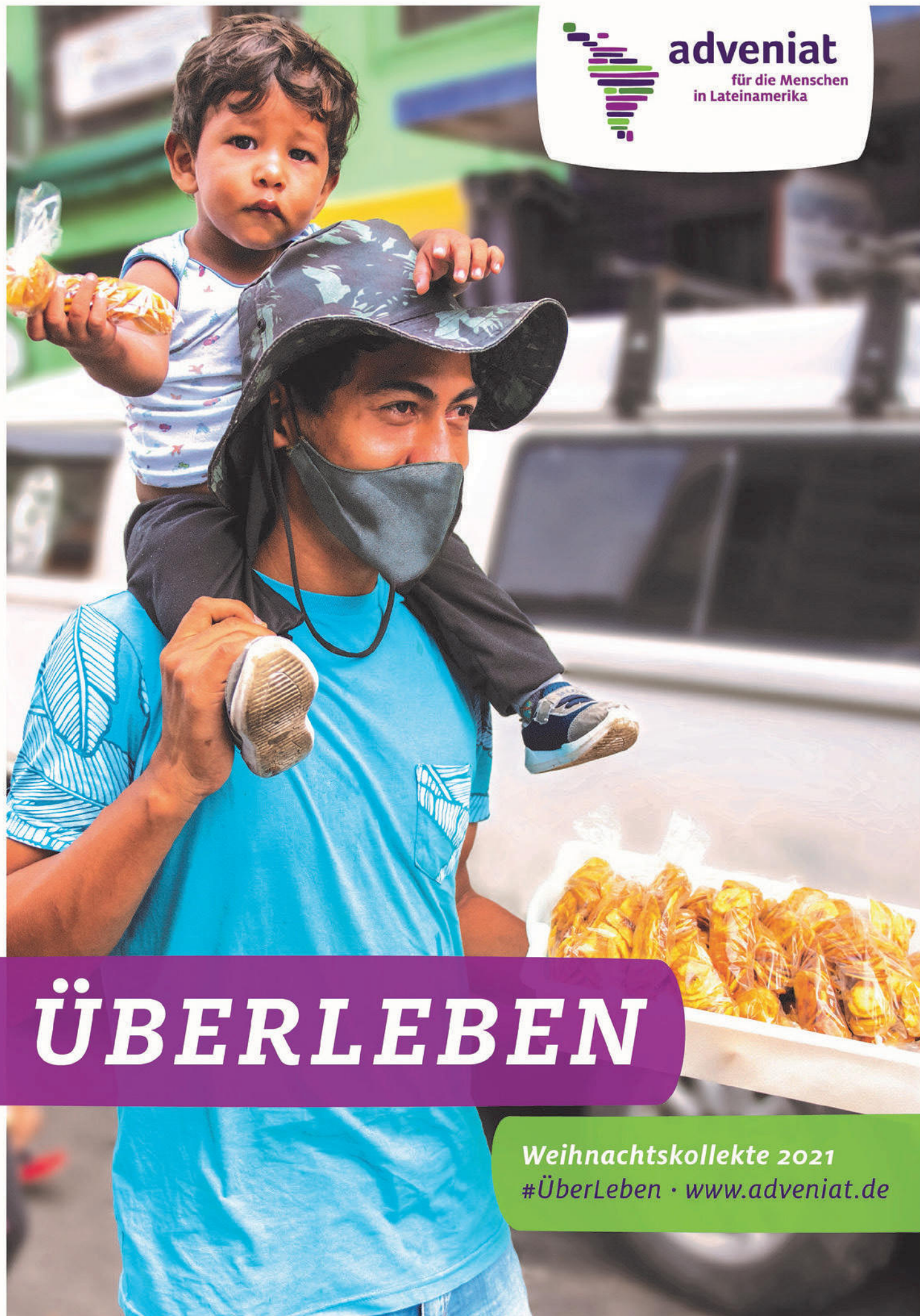
Das soll in einem Folgegespräch entwickelt werden, zu dem alle, die sich hier einbringen wollen, sehr herzlich eingeladen sind. Ein Datum wird noch bekannt gegeben, aber man kann sich gerne schon einmal melden beim Grünen Hahn.

Kommt zahlreich, wir haben viel zu überlegen und zu tun!

Karin Schreiber,
02235 77108 oder
schreiber.lechenich@netcologne.de



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika



ÜBERLEBEN

Weihnatskollekte 2021
#ÜberLeben • www.adveniat.de

„ZU BETHLEHEM GEBOREN ... IST UNS EIN KINDELEIN.“

Dieses schöne alte Weihnachtslied von Friedrich Spee von Langenfeld stimmen fromme Pilgergruppen gerne in der Geburtsgrotte zu Bethlehem an. Sie bekennen damit, dass die Erzählungen über die Geburt des Gottessohnes nicht dem Bereich des Legenden- oder Märchenhaften angehören. Hier an dieser Stelle wurde Gott Mensch; hier erreichte vor 2000 Jahren die Heilsgeschichte, die Geschichte Gottes mit uns Menschen, einen Höhepunkt.

Woran lässt sich die Historizität dieses Ereignisses festmachen? Die Beantwortung dieser Frage hängt mit der Frage nach der Datierung der Evangelien zusammen.

Zwei der Evangelisten waren Jünger Jesu, Matthäus und Johannes, und die beiden anderen, Markus und Lukas, enge Mitarbeiter von Petrus und Paulus. Sie waren Augenzeugen oder im Falle der Mitarbeiter zumindest Ohrenzeugen. Ihre Evangelien verfassten sie im vierten bis sechsten Jahrzehnt des ersten nachchristlichen Jahrhunderts. Zu dieser Zeit haben noch Augenzeugen der Ereignisse um Jesu gelebt, die das Geschehene bestätigen oder widerlegen konnten. Die Evangelisten hielten sich also mit dem von ihnen Berichteten an die historische Wahrheit.

Lukas, ein ausgebildeter Arzt, legt im Vorwort seine Arbeitsweise als Historiker dar. Er überliefert uns den Hinweis über den Lobpreis der Hirten nach ihrer Rückkehr aus Bethlehem zu ihren Feldern, die in der Umgebung dieser Stadt lagen (2,20), und den über die Prophetin Hanna, die nach der Darstellung des vierzig Tage alten

Jesuskindes im Jerusalemer Tempel zu allen von ihm redete, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. D.h.: Von der ersten Stunde an wurde in Bethlehem und Jerusalem bereits von Jesus erzählt. Nehmen wir noch hinzu, dass die Heilige Familie in beiden Städten, die nur acht Kilometer auseinander liegen, außer der Familie von Johannes dem Täufer noch weitere Verwandte hatten, erhalten wir eine breite Grundlage für die geschichtliche Überlieferung der Geburt Jesu in Bethlehem.

Diese wird durch ein religionsgeschichtliches Phänomen gestützt. Eine andere Religion bedient sich der Heiligtümer von den Religionen, die sie ersetzen möchte. Genau das geschah sowohl in Bethlehem als auch in Jerusalem. An den Stellen, wo die frühen Christen die Geburt und Tod und Auferstehung Jesu Christi verehrten, ließ Kaiser Hadrian 135 in Bethlehem ein Adonisheiligtum und in Jerusalem ein Heiligtum für Aphrodite und die römische Götterdreiertrinität Jupiter, Juno und Minerva errichten. Seine Absicht war es, nach der Niederschlagung des jüdischen Aufstandes gegen Rom in den Jahren 132-135 jede Erinnerung an alles Jüdische vergessen zu machen.

Hinsichtlich der Erinnerung an die beiden bedeutendsten Stätten der christlichen Heilsgeschichte hat er das genaue Gegenteil erreicht; er hat die Erinnerung lediglich versiegelt, aber nicht ausgelöscht. Obwohl Juden und Judenchristen flohen, blieben doch genug Menschen in der Gegend, um die ursprüngliche Bedeutung der



Der silberne Stern in der Grotte der Geburtskirche in Bethlehem trägt die Aufschrift „Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est“ (Hier wurde von der Jungfrau Maria Jesus Christus geboren).



Der Eingang zur Geburtskirche wird „Tor der Demut“ genannt, weil ein Erwachsener sich klein wie ein Kind machen muss, bevor er den Ort betritt, an dem Gott in einem Säugling Mensch geworden ist.

neuen römischen Kultstätten weiter zu überliefern. Als nach der Tolerierung des Christentums durch Kaiser Konstantin im vierten Jahrhundert dessen Mutter, die Hl. Helena, Palästina besuchte, veranlasste sie u.a. den Bau der Geburtskirche und der Auferstehungskirche an den Stellen, wo Hadrian die Erinnerung an Jesus auslöschen wollte.

So bestätigt die durchgehende Tradierung des Geburtsortes als heiliger Ort zunächst der ersten Christen, dann der Römer, wenn auch mit der Absicht, das christliche Gedächtnis auszulöschen, und dann der ganzen Christenheit die Überlieferung, die wir in den Geburtserzählungen der Evangelien vorliegen haben.

Mittlerweile wird aber auch die Meinung vertreten – und das nicht von einem unerheblichen Teil der theologischen Wissenschaft – dass Nazareth der eigentliche Geburtsort Jesu und die Erwähnung Bethlehems theologisch motiviert sei, um einen Zusammenhang zwischen Jesus und dem Ort herzustellen, der mit der Herkunft des Messias verbunden ist. Die unterschiedlichen Ansichten hängen damit zusammen, wie man die Entstehung der Evangelien betrachtet. In der Advents- und Weihnachtszeit soll diese Thematik vertieft werden. Beachten Sie dazu bitte die Hinweise durch Plakate und Pfarrnachrichten.

Rolf Röttgen, Pastor i. E.



WEIHNACHTEN UND DAS LEID IN DIESER WELT

Weihnachten ist das Fest der Freude. Wenn wir auf die letzten eindreiviertel Jahre zurückblicken, werden wir sagen, dass wir diese Freude nötiger denn je haben. Letztes Jahr feierten wir Weihnachten mit „angezogener Handbremse“: keine Gottesdienste, private Feiern im denkbar kleinsten Kreise und die Sorge, wie es weitergehen wird. Im Sommer kam zu der Pandemie das zerstörerische Hochwasser hinzu, das vielen Menschen den Hausstand und sogar die Existenz vernichtet hat. Wie kann da Freude aufkommen? In der Schule haben wir das zum Anlass genommen, die Frage „Wie kann Gott das zulassen?“ zu behandeln. Das zentrale biblische Buch, um sich dieser Thematik zu nähern, ist das Hiobbuch. Der göttlich inspirierte Verfasser, beantwortet die Frage: Hängt das Ergehen des Menschen mit seinem Tun zusammen?

Ein weit verbreiteter Glaube war der Ansicht, Gott belohne oder bestrafe den Menschen gemäß seiner Taten. Dieser Glaube war zu einer bestimmten Zeit der Geschichte des Gottesvolkes notwendig. Als am Beginn des sechsten vorchristlichen Jahrhunderts weite Teile der Oberschicht Jerusalems und Judäas in die „babylonische Gefangenschaft“ geführt wurden, leisteten die Theologen seelsorgerliche Arbeit. Sie wiesen darauf hin, dass das Gottesvolk Jahrhunderte lang nicht auf die Stimme Gottes, die sie durch ihre Propheten vernehmen konnten, gehört haben. Nun habe Gott Sein Volk be-



*Hiob und seine Familie
(William Blake)*

straft, indem dessen staatliche Existenz und die Hauptstadt mit dem Tempel zerstört wurden. Die Theologen wollten den Menschen aber nicht nachträglich eins auswaschen nach dem Motto „Das habt Ihr jetzt davon!“, sondern sie verfolgten eine ganz andere Absicht. Gott ist anwesend, Er handelt. Das herauszustellen war in Babylon existentiell wichtig, denn das Gottesvolk bekam dort zu hören, dass ihr Gott dem babylonischen Gott Marfduk unterlegen sei. Der lebendige Gott, der Sein Volk seit Beginn der Zeiten begleitet und schützt, sei jetzt nur noch ein Aus-

stellungsstück im Museum der untergegangenen Gottheiten. Das ließ sich mit dem biblischen Glauben in keinsten Weise vereinbaren. Erstens gibt es nur den einen Gott – zu diesem Glauben ist das Gottesvolk nach seinen unterschiedlichen Erfahrungen mit Gott gekommen; alles andere, was als Gottheiten verehrt wird, sind lediglich Götzen – und zweitens handelt Gott ja schließlich an Seinem Volk, auch wenn die Menschen das im Exil als ein strafendes Handeln erleben. Dieser theologischen Arbeit haben wir wertvolle biblische Texte zu verdanken: den ersten Schöpfungsbericht, viele Psalmen und prophetische Bücher.

Der Glaube an den Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen, ließ das Gottesvolk nun hoffen, dass es ihm nach Verbüßen der Strafe wieder gut gehen würde; sie erwarteten danach ein neues Königreich. Sechs Jahrzehnte später war das Exil beendet; der Perserkönig Kyros eroberte das babylonische Reich und erlaubte den Verbannten, in ihre Heimat zurückzukehren. Die Hoffnung wurde bestätigt, doch nur für kurze Zeit. Das Gottesvolk baute sich zwar eine neue Existenz auf; der Tempel wurde wieder errichtet, aber es blieb von nun an bis zum Aufstand der Makkabäer im Jahre 167 v. Chr. von Fremdmächten abhängig: Auf die Perser folgte Alexander der Große und ihm folgte im Heiligen Land das Seleukidenreich, einer der Nachfolgestaaten nach Alexanders Tod. Das alles ließ den Glauben des Gottesvolkes in eine erneute Krise geraten. Der Zusammenhang zwischen dem Tun des Menschen und seinem Ergehen wurde jetzt grundsätzlich in Frage gestellt.

Die Beantwortung dieser Frage gelingt dem Verfasser des Hiobbuches auf geniale literarische Weise. Gott zeigt im Gespräch mit Hiob auf, dass wir in einer komplexen Welt leben, in der es nie nur schwarz oder weiß gibt. Was geht diesem Gespräch voraus? Gott preist in einer himmlischen Versammlung die Frömmigkeit und Gottesfurcht Hiobs. Doch der Satan wendet ein, dass Hiob nur fromm sei, weil Gott es ihm gut ergehen lässt. Würde es ihm schlecht gehen, falle er bestimmt von Gott ab. Gott gibt Hiob in die Hände Satans. Daraufhin verliert Hiob seine Kinder, seine wirtschaftliche Existenz und schließlich seine Gesundheit (Kap. 1-2). Freunde trauern mit ihm, sehen sich aber dann genötigt, die Ursache für Hiobs Leiden zu ergründen. Ihre einhellige Ansicht ist, dass Hiob gesündigt haben muss, weshalb Gott ihn bestraft (3-28). Ihre Argumentation beruht ganz auf dem damals verbreiteten Glauben an den Tun–Ergehens–Zusammenhang. Hiob beteuert seine Unschuld und gibt Gott die

Schuld für sein Leiden. Nach den drei Freunden ergreift ein jüngerer Freund, Elihu, das Wort. Er ist sowohl über die Schuldzuweisung Hiobs an Gott verärgert als auch über die Worte der anderen Freunde, und er behauptet nun seinerseits, dass Hiobs Leiden nichts mit irgendeinem Fehlverhalten in der Vergangenheit zu tun hat. „[Er] vollzieht [...] eine viel durchdachtere Schlussfolgerung darüber, warum gute Menschen leiden: Es ist vielleicht gar keine Strafe für eine Sünde aus der Vergangenheit; Gott könnte Leid auch als Warnung zulassen, um Sünde in der Zukunft zu verhindern, oder gebraucht den Schmerz und das Leid, um den Charakter einer Person zu formen oder ihr eine wichtige Lehre zu erteilen. Elihu behauptet nicht zu wissen, warum Hiob leidet, aber einer Sache ist er sich sicher: Hiobs Anschuldigungen an Gott, nicht gerecht zu sein, sind falsch.“ (32-37). Hiob antwortet nicht mehr. „Es ist, als ob die alten Weisheiten erschöpft sind und das Geheimnis einfach bleibt.“

Letztendlich gibt Gott ihm persönlich eine Antwort, und diese ist verblüffend und erhellend (38-41). Er stellt Hiob die ganze Schöpfung vor Augen, und Er fragt Hiob, ob er beim Entwurf der Erde oder der Anordnung der Gestirne dabei gewesen sei. Gott zeigt Hiob damit auf, dass die Schöpfung ein gewaltig großer Komplex ist, den Hiob mit dem „kleinen Horizont seiner Lebenserfahrungen“ gar nicht erfassen kann. Dann fragt Er Hiob, ob er die Welt für einen Tag nach dem Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit regieren möchte, wie er dem Tun–Ergehens–Zusammenhang zugrunde liegt und von dem Hiob und seine Freunde ausgehen. Dann spricht Gott noch voller Stolz von zwei Seiner phantastischen Geschöpfe, Behemot und Leviathan; sie galten „als Symbole für Unordnung und Gefahren“. Gott hat sie erschaffen, und sie können deshalb nicht böse sein, auch wenn sie nicht zahm sind. Gottes Schöpfung ist nicht immer vollkommen und ungefährlich; sie ist beides: „ordentlich und schön, aber auch wild und manchmal gefährlich“. Weil Hiob Gott die Frage nach dessen Gerechtigkeit gestellt hat, antwortet Er ihm, „dass Hiob nicht genug über die Welt weiß, um eine solche Anklage zu erheben.“ Gott „bittet ihn um Vertrauen in Seine Weisheit und Sein Wesen.“ Hiob räumt schließlich ein, „dass er seine Grenzen überschritten hat“. Und selbiges haben auch seine Freunde getan; „ihre Vorstellungen von Gottes Gerechtigkeit [sind] zu einfach und falsch im Bezug auf die Komplexität der Welt oder Gottes Gerechtigkeit“. Gott anerkennt aber auch, dass Hiob trotz dessen „voreiligen und falschen Schlüsse“ richtig von Ihm gesprochen habe. Hiob wollte „ehrlich mit all seinen Gefüh-



Der Zorn des Elihu (William Blake)

len und seinem Schmerz vor Gott [kommen] und einfach mit ihm selbst sprechen [...]. Und Gott sagt, dass das der richtige Weg ist, das alles zu verarbeiten: durch den Kampf im Gebet.“ (42)

„Das Buch endet damit, dass Hiob wieder gesund wird und dass seine Familie und sein Vermögen wieder hergestellt werden, nicht als Belohnung für gutes Verhalten, sondern als großzügiges Geschenk von Gott. Das ist das Ende vom Buch. Es löst nicht das Rätsel um die Frage, warum guten Menschen böse Dinge widerfahren; es lädt eher dazu ein, Gottes Weisheit zu vertrauen, wenn wir uns mit Leid konfrontiert sehen, anstatt die Gründe dafür herauszufinden. Wenn wir nach Gründen suchen, tendieren wir dazu Gott zu vereinfachen, so wie es die Freunde taten oder so wie Hiob, Gott anzuklagen, aber auf Grundlage einer begrenzten Perspektive. Das Buch lädt uns ein, ehrlich und aufrichtig unseren Schmerz und unseren Kummer vor Gott zu bringen und zu vertrauen, dass Gott sich wirklich kümmert und weiß, was er tut. Darum geht es im Buch Hiob.“ [Die Zitate beziehen sich auf den Sprechertext des Videos „Hiob. Eine Einladung, Gottes Weisheit zu vertrauen“, in: <https://dasbibelprojekt.visionmedia.org/videos/hiob/> (zuletzt aufgerufen am 21. Oktober 2021)].

Wie können wir nun das Hiobbuch in Beziehung zu Weihnachten setzen? Im Verlauf des Religionsunterrichtes kam des Öfteren die Frage nach der Sünde auf. Was ist die Sünde? Es handelt sich bei ihr nicht um das, was wir landläufig als solche bezeichnen: Stehlen, Lügen, Morden, Ehebruch, am Marmeladenglas naschen, zu viel Schokolade essen usw. Das sind alles Folgen der Sünde, die nämlich die Absonderung von Gott ist; das Wort „absondern“ hat den gleichen Wortstamm. In der Sünde leben wir seit dem Rauswurf der

Stammeltern aus dem Paradies. Der Mensch lebt von nun getrennt von Gott. Dennoch begleitet Gott ihn durch seine Propheten, angefangen bei Abraham bis hin zu Johannes dem Täufer, und durch seine heilbringenden Taten, für die die Befreiung des Gottesvolkes aus Ägypten beispielhaft ist. Am Ende wird Gott selbst Mensch, um jetzt den Menschen ganz nahe zu sein – vor zweitausend Jahren hat Gott den Plan verwirklicht, den er von Anbeginn der Schöpfung hatte. Jetzt ist die Trennung von Gott und Mensch aufgehoben, der Gottessohn, d.h. Gott selbst hat Sein Volk von dessen Sünden erlöst (vgl. Matthäus 1,21). Obwohl der Sohn vierzig Tage nach der Auferstehung zum Vater zurückgekehrt ist, sind beide durch den Heiligen Geist in der Welt anwesend. Sind wir deshalb keine Sünder mehr? Gott konnte den Menschen nur mit einem freien Willen erschaffen, weil Gott seine Geschöpfe liebt; Liebe und Freiheit bedingen sich. Der Mensch kann sich jederzeit von Gott absondern, also sündig werden. Aber ab Jesu Tod und Auferstehung bleibt das „für unsere Sünden gestorben“ bestehen, weshalb Martin Luther auf der Grundlage der Theologie des Apostels Paulus sagen kann: Der Mensch ist ein Gerechter und ein Sünder zugleich (*simul justus et peccator*).

Was hat das bisher Erwähnte mit der weihnachtlichen Freude zu tun? Weihnachten feiern wir die Menschwerdung Gottes und damit die sichtbare Aufhebung der Trennung von Gott, der Sünde. Das lässt aber auch die Frage „Wie kann Gott das zulassen?“ in einem anderen Licht erscheinen, oder wir sagen besser überflüssig werden. Gott lässt einzig und allein das Heil zu. Das in der Schöpfung nicht alles heilvoll verläuft, lässt Gott uns durch das Hiobbuch wissen – das darf aber kein Grund sein, Gott anzuklagen und für das Leid in der Welt verantwortlich zu machen. Klagen darf dennoch sein, damit bekennt der Mensch, dass Gott da ist. Das Buch Hiob und viele Klagepsalmen zeigen uns auf, dass alles Klagen den erneuten Lobpreis Gottes zum Ziel hat, der den Menschen zur Freude anregt. Ein Beispiel ist der Psalm 22, der zu Beginn die Gottverlassenheit beklagt (V. 2), am Ende aber zum Loblied wird (V. 23ff.). Weihnachten als Fest der Freude will uns in diesen Lobpreis einstimmen und damit eine Hilfe geben, alles Beklagenswerte der letzten Monate und Jahre bewältigen zu können.

Rolf Röttgen, Pastor i. E.



KIRCHE ÜBERHOLT UND ÜBERFLÜSSIG?

ST. KUNIBERT

Der Kirche laufen die Leute weg – war in der letzten Zeit immer wieder zu hören. Eine Austrittswelle lässt die Amtsgerichte Überstunden machen und die Amtskirche zittern. Man geht im Streit, blickt zurück im Zorn, ist empört über Dinge, die geschehen und andere, die unterlassen worden sind.

Seit Jahren steigt die Zahl der Menschen, die der Kirche den Rücken kehren. Doch das ist nur ein Bruchteil derer, die schon einmal über einen Austritt nachgedacht haben, so die Macher einer Studie des Heidelberger Sinus-Instituts. Das seien gut 40 Prozent aller deutschen Katholiken. (catprint.de)

Das hängt natürlich mit den Missbrauchsskandalen zusammen, vermutlich auch mit der Macht und der Rolle der Frauen in der katholischen Kirche. Aber erklärt das allein das massive Schrumpfen der Kirchen? Haben doch in der evangelischen Kirche Frauen dieselben Rechte wie Männer und trotzdem verliert auch diese Kirche viele Mitglieder und das in einer Zeit, in der viele Menschen verzweifelt auf Sinnsuche sind. Was also machen die Kirchen falsch? Warum erreichen sie immer weniger Menschen? Oder provokant gefragt: Wofür brauchen wir die Kirchen überhaupt noch? Bei enttäuschten Gläubigen genauso wie bei überzeugten Christen sind Menschen, die sich bewusst für oder gegen die Mitgliedschaft in einer Kirche entscheiden.

Warum die meisten den letzten Schritt der Distanzierung scheuen, hat das Heidelberger Institut versucht, mit einer Umfrage herauszufinden. Den Ergebnissen zufolge entfaltet die Tradition der Familie nach wie vor eine mächtige Bindewirkung. Zudem empfinden nicht wenige den Gang zum Standesamt und die dort zu erledigenden Formalitäten schlicht als zu mühsam. Was Forscher und Auftraggeber gleichermaßen überrascht hat: Jesus Christus schneidet besser ab als erwartet, sagte Projektleiterin Jana Goetzke. 70 Prozent aller Befragten gaben an, der Glaube sei ihr wichtigster Grund, in der Kirche zu sein und zu bleiben. Das mit Abstand populärste kirchliche Angebot ist der Gottesdienst, vor allem zu Weihnachten und Ostern, aber auch zu Lebenswenden, bei Hochzeiten, wenn ein Kind getauft oder ein Angehöriger zu Grabe getragen wird.

GRÜNDE FÜR EINEN KIRCHEN-AUSTRITT

Manche fühlten sich der Kirche nie verbunden und stellen mit ihrem Austritt einen formalen Zustand her, der dem inneren Befinden entspricht. Sie waren meist schon längst draußen, waren unzufrieden mit der Institution Kirche, erlebten einen Vertrauensverlust am christlichen Glauben und die Skandale und evtl. die Kirchensteuer hatten dann einen beschleunigenden Effekt auf den Austritt.

Wieder andere befreien sich durch den Kirchenaustritt aus einem Zustand ständiger Enttäuschung, den ihnen die Mitgliedschaft in dieser Institution aus den unterschiedlichsten Gründen bereitet hat. Der Austritt bedeutet damit eine individuelle Befreiung, weil sie sich durch diese Gemeinschaft in ihrer individuellen Freiheit eingeschränkt gefühlt haben.

Schließlich gibt es eine Gruppe von Menschen, die sich einmal sehr in ihren Gemeinden engagiert und der Kirche ein Gesicht gegeben haben. Irgendwann konnten sie aber dem oder einigem, wofür Kirche steht, nicht mehr zustimmen. Dieser Konflikt wird von den Befragten gelöst, indem sie aus der Kirche austreten. Für sie ist der Weggang Protest oder vielleicht sogar ein letztes Zeichen von Wertschätzung, weil sie ihre Ideale nicht mehr mit denen der Kirche vereinbaren konnten.

Bei allen Motivationen ist der Austritt nur ein letzter Schritt eines längeren Prozesses. In Untersuchungen werden Biografien sichtbar, die von Enttäuschung, Verletzung und Kränkung geprägt sind. Oft braucht es nur einen konkreten Anlass, um dann das sprichwörtliche Fass der Unzufriedenheit mit der Kirche zum Überlaufen zu bringen. Es muss nachdenklich machen, dass mit dem Kirchenaustritt für die einzelnen Menschen häufig keineswegs ein Glaubensverlust verbunden ist. Vielmehr zeigt sich eine erhebliche Entfremdung zwischen dem einzelnen Menschen und der Kirche insgesamt oder auch der konkreten Gemeinde vor Ort.

Der Kirchenrechtsexperte Thomas Schüller betont: „Kirchenaustritte sind kein Naturphänomen, sondern Ausdruck einer Entfremdung der Gläubigen von der Kirche und einer Glaubwürdigkeitskrise der Kirche selbst.“ Entscheidend

sei zudem das heutige Erscheinungsbild der Kirche.

Wir haben die Wahl, uns frei zu entscheiden, ob wir mit oder ohne Gott und Kirche leben wollen, ob wir in der Kirche bleiben wollen oder nicht. Gott zwingt niemanden, er gibt uns die Wahlfreiheit und für diese eigene Entscheidung sind wir dann selbst verantwortlich. In meinen Augen ist oft eine klare Entscheidung für oder gegen die Kirche besser als so ein „Wischi-Waschi-Christentum“. Und Gott wendet sich ja grundsätzlich nicht von uns ab, er nimmt jeden mit offenen Armen wieder auf, wenn jemand zurückkommen will.

GRÜNDE, IN DER KIRCHE ZU BLEIBEN

Die Kirche ist für viele Heimat, hier haben sie ein Zuhause, hier finden sie Ruhe und Besinnung. An allen wichtigen Stationen im Leben begleitet sie mit dem Segen Gottes. Die kirchlichen Sonn- und Feiertage mit ihren Themen, ihren Liedern und ihrer Atmosphäre prägen das ganze Jahr und erinnern an die Notwendigkeit von Haltepunkten in der Hektik des Lebens.

Die Kirche und der Glaube an Gott schenken genau das, was uns allen im Leben so fehlt: eine Konstante. Die Worte Jesu, die wir in den Gottesdiensten hören und die Eucharistie geben Kraft für die Herausforderungen des Lebens. Sie geben Hoffnung auf Gott über den Tod hinaus.

Viele sind bewusst und gerne Christen. Sie bleiben in der Kirche, um weiterhin glaubwürdig ihr Christsein nach außen leben zu können als klare Botschaft, die heute vermehrt aneckt, gerade weil sie nicht mehr jeder hören möchte.

In der Kirche findet man eine Gemeinschaft ganz besonderer Art. Sie umfasst ganz unterschiedliche Menschen, Junge und Alte. Trotz aller Unterschiede verbindet diese Menschen die Aufgeschlossenheit für die Botschaft Jesu Christi. Daher möchten sie Teil dieser Gemeinschaft sein und die Gemeinde vor Ort positiv mitgestalten.

WAS MUSS SICH IN DEN KIRCHEN ÄNDERN? WIE KANN DIE KIRCHE ATTRAKTIVER WERDEN?

Mit deutlichen Worten hat sich der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, zu Wort gemeldet: „Jeder Kirchenaustritt

tut weh und wir nehmen ihn wahr als Reaktion auf ein skandalöses Bild der Kirche, das wir derzeit abgeben“. Der evangelische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm meint: „Jeder Kirchenaustritt bekümmert mich und lässt mich fragen, was wir als Kirche tun können, um Menschen vom guten Sinn der Mitgliedschaft in unserer Kirche zu überzeugen.“ (pfarrbriefservice.de)

Ein einfaches „Weiter so sie bisher“ darf es nicht geben, da die Kirchen in der Öffentlichkeit unter so einem schlechten Ruf leiden und die Gläubigen mit der Kirche in ihrer heutigen Gestalt noch wenig anfangen können, obwohl der Glaube meist noch da ist. Die Uneinigkeit in der Amtskirche - zwischen Kritikern und Befürwortern von Reformprozessen - wirkt sich aus. Es müsste versucht werden im gemeinsamen Ringen mit den Gläubigen in offenen und auch kontroversen Debatten, Lösungen zu finden, auch ökumenisch. Dabei sollte der „Wesenskern der Kirche nicht verändert werden“, wie die Vollversammlung der Deutschen Bischöfe erklärt, aber es wird kaum eine Erneuerung geben, wenn die Kirche nicht wieder Vertrauen und Glaubwürdigkeit zurückgewinnt. Es stellt sich die Frage nach neuen Formen, aber auch danach, wie man die traditionellen Angebote wieder mit Leben füllen kann.

Laudage-Kleeberg vom Bischöflichen Generalvikariat in Essen meint dazu: „Zum einen brauche es mehr Qualität in der Pastoral. Überall dort, wo Menschen mit uns in Kontakt treten – zum Beispiel bei Beerdigungen, Taufen oder Trauungen – müssen wir deutlich besser werden. Nicht nur bei der Dienstleistung selbst, sondern auch beim Kontakt davor und danach.“ Sie berichtet weiter, dass es ein besseres Mitgliedermanagement brauche. „Das bedeutet, viele Menschen nehmen so gut wie keine Angebote von uns wahr - und für diese Leute haben wir keine kontinuierliche Kommunikation. Wir bleiben nicht mit ihnen in Kontakt. Hier brauche es kluge Wege, um die Menschen zu erreichen, die sonntags nicht in den Gottesdienst kämen.“

Wichtig ist auch die Frage nach der Relevanz des kirchlichen Handelns im Leben der Menschen. Es gibt zu wenig Raum für das offene und ehrliche Ringen der Menschen um die Fragen des Lebens, besonders bei jungen Leuten, die durch ihren Austritt viele Jahre/Jahrzehnte fehlen werden. Bei vielen kritischen Themen, wo Menschen sozusagen am Rande der Kirche stehen, sind das Gruppen, die eigentlich Beteiligung wollen. Zu all den Menschen vor Ort bräuchten wir Brückenbauer, die mitfühlen und in aktuel-

len Krisen Hoffnungsperspektiven vermitteln. Das könnten auch ausgebildete Laien sein.

Ohne Wehen und Schmerzen wird es kaum Veränderungen geben. Es gibt zwar bereits innovative Projekte in der Pastoral, aber Patentrezepte wird es nicht geben. Kirche war noch nie nur ein gemachtes Nest, sondern immer auch Baustelle. Manche Dinge mögen sogar zum Weglaufen sein. Dennoch ist Weggehen keine Lösung. In den Kirchengaustritten sieht der Theologe und Priester Eberhard Tiefensee aus dem Bistum

Dresden-Meißen keinen Unfall, sondern „eine Herausforderung des Heiligen Geistes“. „Der eigentliche Auftrag von Kirche ist doch nicht, möglichst viele Mitglieder zu werben“, sagt er. Die Menschen müssten vielmehr erkennen, dass die Kirche ihnen den Rücken stärke. Wer will, dass die Kirche – und das sind wir alle – weiter lebt, muss weitergehen, manchmal über das Bekannte und Gewohnte hinaus und an Gott und seine Hilfe glauben.

Kläre Schmitz



Messdienerteam und Arbeitskreis Familienpastoral der Gemeinde St. Kunibert
Kath. Familienzentrum St. Kunibert Gymnich



Kinderbetreuungstag

Samstag 11.12.2021 von 13.00 bis 17.00 Uhr

In der Vorweihnachtszeit gibt es für Eltern oft viel zu wenig Zeit, um alles erledigen zu können. Wir möchten Ihnen dabei helfen.
Wir basteln und spielen mit Ihren Kindern!




Kinder von 3-6 Jahren werden in den Räumlichkeiten der Kath. KiTa und Kinder von 7-11 Jahren im Pfarrzentrum St. Kunibert Gymnich betreut.

Eine Anmeldung ist mit dem Anmeldeformular bis zum 30. November 2021 im Kath. Familienzentrum St. Kunibert Gymnich möglich.

Das Anmeldeformular ist auf der Internetseite des Familienzentrums (www.familienzentrum-st-kunibert.de) verfügbar und liegt in der Kirche St. Kunibert aus. Bitte schicken Sie das unterschriebene Anmeldeformular an das Kath. Familienzentrum St. Kunibert, Am Flutgraben 4, 50374 Erftstadt.

Bitte beachten Sie, dass es eine begrenzte Teilnehmerzahl gibt!

NIKOLAUS – GESCHICHTE UND BRAUCHTUM



ST. KILIAN

Trotz starker Konkurrenz in der Gestalt von sog. „Weihnachtsmännern“ hat der Nikolaus Anfang Dezember viele Besuche auf dem Plan. Er ist in vielen Kindergärten und zahlreichen Familien ein gern gesehener Gast, der nicht nur Weckmänner und Süßigkeiten, sondern auch eine Botschaft mitbringt. Er steht in der Tradition des Nikolaus von Myra für besondere Werte, die für unsere Gesellschaft wichtig sind. Dabei hat er nichts gemeinsam mit den Weihnachtsmännern und den Santas in der Werbung und auf den Weihnachtsmärkten.



Foto: Wiki/CC-BY-SA-3.0

der Schutzpatron der Seefahrer, der Kaufleute, der Schüler, aber auch der Heiratswilligen und Gefangenen.

Sein ganzes Leben stand Nikolaus in der Nachfolge Jesus sah seine Aufgabe in der Linderung der Not anderer.

In diesen Legenden geht es um Lebenssituationen, um Katastrophen und Notfälle, die sich auch heute, in unserer Zeit abspielen könnten. Dabei geht es in den Legenden oft um die Kinder, denen er in Notlagen hilft. Immer wieder erzählen diese Geschichten

von wundersamen Dingen, so, als ob sie doch nicht in der realen Welt spielen.

IDENTIFIKATIONSPERSONEN

Was lernen Kinder und Erwachsene von diesen Geschichten rund um den Heiligen Bischof Nikolaus?

In erster Linie, dass Teilen etwas Wichtiges ist. Sie erfahren ihn als einen wertschätzenden und gebenden Menschen, der stets bereit ist, anderen etwas zu schenken.

Dazu schreibt Dominik Meiering im „Nikolaus-Handbuch“: „Wir brauchen Identifikationspersonen wie Martin und Nikolaus. Diese Vorbilder müssen wir für unsere Kinder im Dienste der Gesellschaft bewahren.“

SYMBOL DER EINHEIT DER CHRISTEN

So ist er zu einer Symbolgestalt für die Menschen, die im Anderen das Gute erkennen, geworden. Seine Wirkungsgeschichte hat sich über die Jahrhunderte gehalten. Dabei hat er die beiden großen Kirchenspaltungen der Geschichte überstanden: er steht sowohl bei den orthodoxen Christen als auch bei den Reformatoren hoch im Kurs, obwohl diese die Heiligenverehrung weitgehend ablehnen. Trotzdem gibt es zahlreiche evangelische Nicolai-Kirchen, ein Zeichen dafür, dass die Nikolausverehrung die abendländische Glaubensspaltung überstanden hat.

Christoph Rader

Es ist schon erstaunlich, dass das Nikolaus-Brauchtum trotz starker Konkurrenz und der allgemeinen Profanisierung der Gesellschaft nichts von seiner Bedeutung und seinem Glanz verloren hat.

Der Besuch des Nikolaus ist bei Jung und Alt sehr beliebt, obwohl er ja immerhin eine Gestalt ist, die im 3./4. Jh. lebte und wirkte.

FRAGEN ÜBER FRAGEN

Was ist dran an dieser Gestalt? – Warum übt Nikolaus bei Groß und Klein eine solche Faszination aus? Wie konnte sich die Verehrung dieses Heiligen über die Jahrhunderte halten? Was wissen wir von dieser Gestalt, was ist dran an dieser Gestalt?

Er ist um 270 in Patras in Lykien geboren und wurde nach Ende der Christenverfolgungen im römischen Reich und der Anerkennung der christlichen Religion Bischof von Myra, wo er um 340 gestorben ist.

Nikolaus war immer ein Mann, der andere mit seiner Hoffnung und Liebe, mit seinem sozialen Engagement ansteckte. Viele Legenden, die immer wieder gerne erzählt werden, belegen dies.

SCHUTZPATRON UND HELFER

Das führte dazu, dass er seit dem Mittelalter für viele Berufe und Gruppen zum Schutzpatron und Nothelfer geworden ist: er ist zum Beispiel

KOSTBARKEITEN IN ST. KILIAN

DIE HEILIGE ANNA SELBDRITT IN ST. KILIAN – EINE BEWEGTE GESCHICHTE

ST. KILIAN

Wer die Kirche St. Kilian in Lechenich betritt, begegnet zunächst einem auffälligen Bildwerk, vor dem meistens viele Kerzen brennen. Seit dem 2. Februar 1993 hat diese kostbare Skulptur nach einer langen Odyssee hier ihren Platz gefunden, die Darstellung der Heiligen Anna Selbdritt.

Es stellt sich die Frage nach der Herkunft und der religiösen Bedeutung einer solchen Darstellung früher und heute.

Im Bildband „Erfstadt, die heutigen Stadtteile im Wandel der Zeiten“, der anlässlich der 700-Jahr-Feier der Stadtrechtsverleihung an die Stadt Lechenich herausgegeben wurde, schreibt Dr. Karl Stommel Folgendes zur Geschichte dieser Skulptur:



„Im Jahre 1958 fanden wir in alten Akten die Notiz, dass sich im Bonner Tor eine Anna Selbdritt befunden habe, vor der der Pförtner jeden Abend eine Kerze anzünden musste. Als wir den Bürgermeister fragten, wo diese Statue eigentlich sei, meinte er, sie sei nach dem Kriege weggekommen. Vermutlich hätten die Amerikaner sie mitgenommen. Dennoch holten wir eine Leiter und kletterten in den Torauschnitt. Was wir fanden, war

eine Statue, 3 cm dick mit einer Ölschicht von den Abgasen der Autos überdeckt. Die Stadt gab dann die Statue dem Restaurator, der die älteste Farbschicht freilegte.“

Nach Aussage von Pastor Hösen befand sich diese Figur dann im Alten Rathaus von Lechenich am Markt. „Der Standesbeamte holte sie bei Trauungen aus dem Schrank, um ein wenig religiöse Atmosphäre zu schaffen.“

Ihren ersten großen Auftritt erlebte sie in der Ausstellung sakraler Kostbarkeiten, die im Rahmen der Jubiläumsfeier der Stadt 1979 im Pfarrzentrum St. Kilian zu sehen war. Sie stand im Mittelpunkt dieser viel beachteten Ausstellung, die rund 200 Exponate aus fast allen Kirchen Erfstadts zeigte.

Pastor Hösen und die damals neu gegründete Bürgergesellschaft bemühten sich anschließend,

einen würdigen Platz für diese Statue zu finden, die durch die unsachgemäße Unterbringung und den ständigen Gebrauch sehr gelitten hatte.

Es war den Verantwortlichen klar, dass die Kirche der eigentlich angemessene Raum für die Anna Selbdritt-Statue war.

1984 kam sie ins Rheinische Landesmuseum in Bonn, wo sie aufwendig restauriert wurde.

Da die Kirche St. Kilian in den Jahren 1992/93 im Innern restauriert wurde, konnte im Kirchenraum bei der Planung ein Platz für die wertvolle Kostbarkeit vorbereitet werden, sodass dann eine würdige Heimat für die Skulptur in St. Kilian gefunden wurde.

Es darf nicht vergessen werden, dass auch die Bürgergesellschaft das Projekt stets unterstützt hat und einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung und auch zur Komplettierung der Skulptur geleistet hat.

Als man sie 1958 im Bonner Tor gefunden hatte, fehlte die Figur des Jesuskinds.

Der Brühler Künstler Karl Heinz-Müller hat das verloren gegangene Jesuskind ergänzt, wobei er es bewusst so gestaltete, dass die Erneuerung erkennbar ist.

So verfügt die Pfarrkirche heute über eine Anna Selbdritt-Figur, eine „Anna selbst zu dreien“, die Ende des 15. Jahrhunderts in Köln entstanden ist.

Es ist aber nicht allein der kunsthistorische Wert, der mit dieser Skulptur verbunden ist, sondern auch die tiefe Religiosität, die in dieser Einheit von Großmutter, Mutter und Kind verborgen ist.

Pastor Hösen, der sich sehr darum bemüht hat, dieser Anna Selbdritt-Statue in St. Kilian ein neues „Zuhause“ zu geben, beschreibt die religiöse Dimension so (Lechenicher Kirchengeschichten, S.19):

„Ein Bild, das uns an die Familie erinnert, Jesus als Kind geboren und geborgen in der Gemeinschaft der Familie: Kind – Mutter – Großmutter. So steht auch bei der Hl Anna Selbdritt Jesus im Vordergrund. Er, der für uns Weg, Wahrheit und Leben ist, aber auch unser Bruder, ganz Mensch wie wir. Das Bild der Hl. Anna Selbdritt will unser Vertrauen in die helfende Nähe Gottes stärken und uns zu stillem Gebet anregen.“

Christoph Rader

CARITAS HAUSSAMMLUNG 2021 LECHENICH



Liebe Pfarrangehörige, bitte beteiligen Sie sich auch in diesem Jahr wieder an der Caritas-Haussammlung, deren Ertrag zu 95 % in unseren Pfarrgemeinden bleibt und unseren Gemeindemitgliedern zugute kommt, die finanzielle Unterstützung benötigen. Die restlichen 5 % gehen zur Deckung der Kosten an den Kreis-Caritas-Verband Rhein-Erft.

Wir möchten es unseren ehrenamtlichen Sammlerinnen und Sammlern persönlich überlassen, ob sie in diesem Jahr die Sammlung durchführen möchten.

Sollte in Ihrer Straße nicht gesammelt werden, bitten wir Sie, Ihre Spende per Überweisung zu tätigen oder aber im Pastoralbüro, Schlossstr. 3, abzugeben. Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Bis 100 Euro gilt der Kontoauszug als Spendennachweis.

Wir danken Ihnen bereits heute für Ihre Unterstützung und grüßen Sie ganz herzlich.

Ihr Pastor Hans-Peter Kippels



Ausschneiden, ausfüllen und zur Bank bringen! – Danke!

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
Kath. Kirchengemeinde St. Kilian			
IBAN			
DE 49 37 06 23 65 72 05 99 70 10			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)			
GENODED1FHH			
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers		Betrag: Euro, Cent	
CARITAS HAUSSAMMLUNG			
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)			
Spende			
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN			
DE			
Datum		Unterschrift(en)	

DIE WAHRHEIT WIRD EUCH FREI MACHEN

ST. KILIAN

Die katholische Kirche in Frankreich erscheint verwundet und gedemütigt. Sie hat lange nicht sehen und hören wollen, was in ihren Räumen geschah. Der „Bericht über den sexuellen Missbrauch“ hat starres Entsetzen und Scham ausgelöst. Dass Zehntausende der ihr anvertrauten Minderjährigen von Priestern körperlich und seelisch verletzt wurden, macht uns sprachlos. Die Arbeit der „Kommission zur Ermittlung des sexuellen Missbrauchs in der Kirche“ (CIASE) ist von hohem Rang, sowohl durch ihre sorgfältige Forschungsarbeit als auch durch die Qualität der beteiligten Persönlichkeiten.

Opfer haben das Wort ergriffen, ein Wort mit Preis und Gewicht. Ein Wort auch, das gehört worden ist. Weitere Opfer werden ihre Stimme erheben. Dank ihrer wird nichts mehr sein wie zuvor.

Die institutionelle Kirche muss um Vergebung bitten. Die Opfer müssen – soweit überhaupt möglich – entschädigt werden. Und die Taten dürfen nicht verjähren. Dies ist eine uns allen gestellte, wahrlich demokratische Aufgabe. Und die vielleicht Schwierigste ist die rechtliche Gleichstellung von Männern und Frauen.

Wir müssen endlich Anstoß nehmen an der männlichen Herrschaft, die historisch und kultu-

rell die Kirche strukturiert hat. Wir müssen dafür sorgen,

- dass Frauen zu allen Instanzen der Kirche Zugang haben und vollgültig an den Entscheidungen beteiligt sind,
- dass ihnen die Weiheämter der Kirche offenstehen,
- dass die Entscheidung gegen den Zölibat nicht mehr Ausschlussgrund für das Priesteramt ist.

Die Kirche in Frankreich hatte den Mut, eine unabhängige Kommission zu bilden, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Wird sie auch den gleichen Mut haben, als Gemeinschaft aller Getauften die weiteren Konsequenzen aus den Ergebnissen zu ziehen? – Wird sie dem Jesuswort vertrauen: „Die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Jh 8,32)?

Dieses Wort wurde an uns alle gerichtet. Wir alle können es verstehen und teilen. Und es findet seinen Platz auch in unserer bekenntnisneutralen Republik.

Jacques Gaillot, Bischof von Parthenay
Bertrand Gaufryau, Teamchef
(Übersetzung Dr. Ulrich Harbecke)

AUF DER RÜCKSEITE FINDEN SIE EINEN ÜBERWEISUNGSTRÄGER FÜR IHRE SPENDE DER CARITAS-HAUSSAMMLUNG.

AUSSCHNEIDEN, AUSFÜLLEN UND ZUR BANK BRINGEN!

DANKE!

SEP-Überweisungsschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname (max. 32 Stellen, bei maschineller Beschreibung max. 32 Stellen)

IBAN

BIC des Kreditinstituts (max. 11 Stellen)

Kunden-Referenznummer

noch Verwendungszweck (max. 32 Stellen, bei maschineller Beschreibung max. 32 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zähler: Name, Vorname (max. 32 Stellen, bei maschineller Beschreibung max. 32 Stellen)

IBAN

Unterzeichnen (Datum)

80

ENDLICH WIEDER EIN FESTBALL



BRUDERSCHAFT
GYMNICH



Nach einer unvorstellbar langen Zeit, genauer gesagt nach exakt 645 Tagen, konnten die Mitglieder der Bruderschaft am 23. Oktober endlich wieder zu einem Festball im Bruderschaftshaus zusammenkommen. Die Programmpunkte des Abends waren unter anderem die nachgeholten Ehrungen der Jubilare des Jahres 2021 für ihre 25, 40, 50 und 60-jährige Treue zur traditionsreichen Bruderschaft. Außerdem wurden hochverdiente Mitglieder mit Auszeichnungen bedacht.

Zu Beginn dankte der Präsident Jakob Flohr allen Besuchern und besonders allen Mitgliedern, die sich auf vielfältige Weise in der Flutkatastrophe engagiert haben. Neben dem Musikeinsatz wurden auch Spenden gesammelt. Stolz und dankbar konnten die amtierenden Majestäten der Bruderschaft an diesem Abend die stolze Spendensumme von 4042,70 Euro der Mitglieder und Gäste des Benefizbiergartens an den Ortsbürgermeister Patrick Morgen für die gemeinsame Aktion der Gymnicher Ortsvereine übergeben.

Die Ehrung der Jubilare, wurde wie immer garniert mit einem kurzen Rückblick auf die Eintrittsjahre 1996, 1981, 1971 und 1961:

Katharina la Cognata, Melissa Mührer, Kristina Segschneider, Rene Liesenberg und Manfred Weingartz sind seit 25 Jahren dabei. Wolfgang Axer und Andreas Schäfer seit 40 Jahren, Fia Breuer, Liselotte Derkum, Gerda Förster, Renate Schäfer, Paul Beck und Karl Bongard sind seit einem halben Jahrhundert Mitglied. Waltraud Mager kann sogar auf eine 60-jährige Mitglied-

schaft zurückblicken. Mit großer Freude, Urkunden, Blumen und Jubiläumsorden dankte Präsident Flohr den Jubilaren für ihre Treue und ihr Engagement für die Bruderschaft.

Im Beisein von Bezirksbundesmeister Ralf Jung und Diözesanbundesmeister Robert Hoppe wurden anschließend Gianni la Cognata mit dem silbernen Verdienstkreuz und Jutta Rauschenbach mit der Frauenauszeichnung auf Achachtscheibe ausgezeichnet. Beide zeigten in der Vergangenheit großes Engagement für die Bruderschaft.

Höhepunkt des Abends war aber zweifellos die Verleihung des Schulterbandes zum Sebastianus Ehrenkreuz an Jürgen Mührer, den Rendanten der Bruderschaft. Dieser übt seit 25 Jahren als Teil des geschäftsführenden Vorstands seinen Posten aus, treu und zuverlässig wie ein Schweizer Uhrwerk. Das außergewöhnliche Dienstjubiläum würdigten und ehrten Präsident Jakob Flohr und Diözesanbundesmeister Robert Hoppe mit emotionalen Worten, die neben einem Einblick in die Tätigkeit des Rendanten auch die private Seite von Jürgen Mührer nicht zu kurz kommen ließ.

Die Gäste des Abends freuten sich auch in diesem Jahr wieder über eine tolle Einlage der Jugendabteilung. Im vollständig abgedunkelten Festsaal sorgte die mit Schwarzlicht beleuchtete Bühne für einen besonderen Auftritt der jugendlichen Mitglieder. Begleitet von der glänzend aufgelegten Band „De Fruende“ wurde dann wieder bis in den frühen Morgen gefeiert.



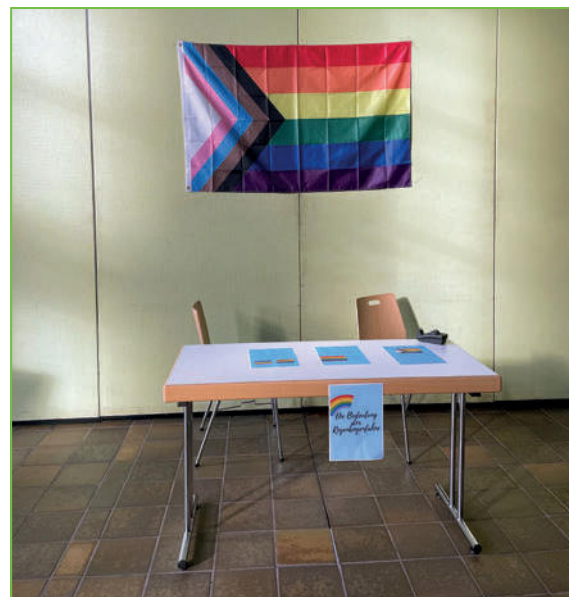
THEMENMONATE & THEMENTAG

Seit einigen Monaten haben wir bei der KjG Themenmonate. Jeden Monat beschäftigen wir uns mit einem wichtigen gesellschaftlichen Thema, erklären relevante Begriffe oder Abkürzungen, geben Tipps auf unserem Instagram Account (@kjg_lechenich) und haben einen Thementag, der Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gibt, sich mit anderen auszutauschen und uns mit Fragen zu löchern. Wir haben beispielsweise im September das Thema Demokratie behandelt und kurz vor der Bundestagswahl ein Jugendwahllokal abgehalten.

Diesen Monat hatten wir das Thema LGBTQ+ und haben hierfür auf Instagram die einzelnen Buchstaben erklärt, über den Coming Out Prozess gesprochen und Film- und Buchempfehlung geteilt, die sich mit queeren Inhalten befassen. Wir möchten so das Thema enttabuisieren

und vor allem ganz klar Farbe bekennen und klarstellen, dass die KjG ein Ort für alle ist.

Bei unserem Themen-



oder anderen queeren Personen auszutauschen und zu überlegen, wie man gegen diese vorgehen kann.

Wir sehen die Themenmonate und vor allem die Thementage als einen Weg, jungen Menschen eine Möglichkeit zu geben, sich mit wichtigen



tag hatten wir verschiedenen Stationen aufgebaut, an denen man sich über bestimmte Themen informieren konnte. Man konnte zum Beispiel noch einmal die Bedeutung von den Buchstaben LGBTQIA+ und der verschiedenen Regenbogenflaggen lernen oder sich einen Zeitstrahl zu der Geschichte der Akzeptanz und den Rechten von queeren Personen in Deutschland anschauen. Es gab auch eine Station mit Beispielen von queeren Personen des öffentlichen Lebens und eine zu der Repräsentation von LGBTQ+-Personen in Filmen und Büchern junger Erwachsener. Man konnte auch an einer Umfrage teilnehmen und sich anschauen, was für (anonyme) Antworten bereits eingereicht wurden. Natürlich gab es auch eine Möglichkeit, sich über die Ursprünge von Vorurteilen gegenüber schwulen, lesbischen

Themen zu befassen und tatsächlich mitreden zu können. Oft werden ihre Meinungen zu „erwachsenen“ Themen wie Ungerechtigkeiten in der Welt oder auch den Bundestagswahlen oder den einzelnen Parteien nicht Ernst genommen. Wir finden aber, dass auch sie ein Recht darauf haben mitzureden und ihre Meinung zu äußern.

Wir freuen uns darauf, hoffentlich bald noch mehr junge Leute bei unseren Thementagen zu sehen. Falls ihr Fragen oder vielleicht einen Themenwunsch habt, könnt ihr uns gerne bei Instagram @kjg_lechenich schreiben!

Eure KjG
(Linn Oswald & Marcia Ponzlet)

WEIHNACHTSGESCHICHTEN ZUM FESTAUSKLANG



IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE LECHENICH
SONNTAG, 26. DEZEMBER 2021 (2. WEIHNACHTSTAG)

Unser traditioneller Festausklang in der Kirche der Versöhnung kommt nach einjähriger Corona-Pause dieses Jahr wieder zurück!

Unsere Empfehlung an Sie für einen gelungenen Abschluss der besinnlichen Zeit mit schönen Momenten für die Seele!

In diesem Jahr wird der Festausklang im Rahmen der „Bildbetrachtungen“ von Pfarrerin Sabine Pankoke und Mirco Sobetzko mitgestaltet. Bei Musik von Eva-Marie Blumschein und Lesung von Hannelore Zilken wird Sie weiterhin die traditionelle Besetzung durch den Abend begleiten.

Es bleibt beim gewohnten Termin am **26. Dezember um 18 Uhr** (Einlass: 17.30 Uhr) in der Evangelischen Kirche der Versöhnung in Lechenich. Der Eintritt ist frei.

Es wirken mit:

- Harfenmusik: Eva-Marie Blumschein
- Lesung: Hannelore Zilken
- „Bildbetrachtungen“:
Pfarrerin Sabine Pankoke, Mirco Sobetzko

WICHTIG: Es gilt die 3G-Regel. Bitte führen Sie einen entsprechenden Nachweis mit.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

HEILIGABEND MA(H)L ANDERS!

AM 24. DEZEMBER 2021 AB 18 UHR

Dieses Angebot richtet sich an alle kleinen und großen Menschen aus Erftstadt, die durch die Flut Heiligabend nicht Zuhause verbringen möchten.

Viele können nach dem Gottesdienst nicht wie gewohnt in einem beheizten Raum feiern.

Ein festlich gedeckter Tisch und Weihnachtsbaum mit Krippe sind in diesem Jahr keine Selbstverständlichkeit.

Deshalb laden wir Sie herzlich ein, in unser Gemeindezentrum an der evangelischen Kirche der Versöhnung in Lechenich.

Die Platzzahl ist wegen der Coronaauflagen begrenzt und es gilt die 3G-Regel. Entsprechende Nachweise sind vorzuzeigen.

Um den Abend so schön wie möglich zu gestalten und um Ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen, wird sich unsere Prädikantin Natascha Küffner persönlich mit Ihnen in Verbindung setzen.

Wir bitten um verbindliche Anmeldung bis zum 10. Dezember! (Abweichungen sind jederzeit durch geänderte Coronaschutzverordnung möglich.)



Bild: Carina Küffner

Anmeldung per E-Mail: lechenich@ekir.de oder telefonisch unter: 02235 680359

Unser Heiligabend-Team freut sich schon auf einen besinnlichen & festlichen Abend mit Ihnen zusammen!

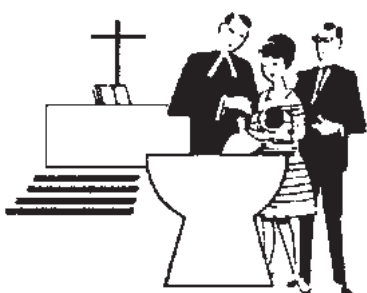
Ihre Evangelische Kirchengemeinde Lechenich

MITEINANDER
2021



FREUD & LEID

AUS DEN FAMILIENBÜCHERN



GEMEINDEBÜRO

An der Vogelrute 8
50374 Erftstadt
E-Mail: lechenich@ekir.de
Homepage www.kirche-lechenich.de

Frau Tropenhagen

Telefon 02235 680359
(Allgemeine Anfragen, Raumanfragen,
Termine, Gemeindegruppen)

Öffnungszeiten

Dienstags 14 bis 16 Uhr
Donnerstags 10 bis 12 Uhr
Freitags 10 bis 12 Uhr

Bankverbindungen

KD-Bank EG
IBAN: DE69 3506 0190 1015 0991 07
BIC: GENODED1DK

PFARRERIN (BEZIRK 1)

Sabine Pankoke

Nachtigallenweg 18
Telefon 02235 74926
E-Mail: sabine.pankoke@ekir.de

PFARRERIN (BEZIRK 2)

Friederike Schädlich

Von-Bodelschwingh-Weg 55
Telefon 02235 71195
E-Mail: friederike.schaedlich@ekir.de

KANTOR

Marc Gornetzki

Telefon 02235 699328
E-Mail: marc.gornetzki@ekir.de

JUGENDLEITER

Julius Geßmann

Telefon 0176 95289735
E-Mail: julius.gessmann@ekir.de

EV. KRANKENPFLEGEVEREIN

Katrin Krabbe

E-Mail: pflege@fkpv.de
Telefon 02235 76863

GEMEINDEZENTREN

Kirche der Versöhnung Lechenich

An der Vogelrute 8
Küsterin Tanja Lechner
Telefon 0172 2758144

Emmauskirche Gymnich

Moselstraße 24
Telefon 02235 75300
Küsterin Pascale Halfkann-Mindt
Telefon 0157 51768904

Gemeindezentrum Friesheim

Bolzengasse 23
Telefon 02235 75695
Küsterin Anneliese Schog
Telefon 0152 27785309

KOORDINATORIN FÜR EHREN- AMTLICHE FLÜCHTLINGSHILFE

Ute Pratsch-Kleber

E-Mail: ute.pratsch-kleber@rotbach-erftaue.de
Telefon 01575 2103786
erreichbar Mo., Di., Do. 9.00–12.00 Uhr, Mi.
15.00–18.00 Uhr
Evangelisches Gemeindehaus
An der Vogelrute 8, Lechenich



WIE ERREICHE ICH WEN?



WIE ERREICHE ICH WEN?

PASTORALTEAM

Pastor Hans-Peter Kippels
Schlossstr. 3, Tel.: 956411

Pfarrvikar Joseph Pikos
Gymnicher Hauptstr. 1, Tel.: 5328

Pfarrvikar Jürgen Arnolds
Amselweg 1, Tel.: 0171 6824584

Diakon Josef Recker (Subsidiar)
Karolingerstr. 73, Tel.: 73501

Pastor Wilhelm Hösen
(Subsidiar), Tel.: 9295106

Pastor Heribert Krieger
(Subsidiar), Tel.: 6892239
heribert.krieger@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Ingo Krey
Schlossstr. 3b, Tel.: 956413

Pastoralreferentin
Katja Maria Daun
Tel.: 0171 6824772
katja.daun@erzbistum-koeln.de

BÜROS

Pastoralbüro Lechenich
Schlossstr. 3, Tel.: 95640
pfarrbuero.kilian@rotbach-erftaue.de
Mo, Di, Mi, Fr 9 – 12 Uhr
Do 15 – 18 Uhr

Pfarrbüro Gymnich
Gymnicher Hauptstr. 1
Tel.: 5328, Fax: 692479
pfarrbuero.kunibert@rotbach-erftaue.de
Fr 9 – 13 Uhr
Di 13 – 16 Uhr, Mi 13 – 18 Uhr

Kontaktbüro Dirmerzheim
im Pfarrzentrum, Landstr.
pfarrbuero.kunibert@rotbach-erftaue.de
Di 17 – 18 Uhr

VERWALTUNGSLEITER

Dirk Gierlich
Schlossstr. 3, Tel.: 956412
dirk.gierlich@erzbistum-koeln.de

PFARRGEMEINDERAT

pgr@rotbach-erftaue.org
• Barbara Bausch, Tel.: 74592
• Marlies Gemein, Tel.: 74378
• Dr. Berthold Loth, Tel.: 78966

KIRCHENVORSTAND

St. Johannes-Baptist
kv.johannes@rotbach-erftaue.org
Dr. Berthold Loth, Tel.: 78966

St. Kilian
kv.kilian@rotbach-erftaue.org
Peter Heinen, Tel.: 952390

St. Kunibert
kv.kunibert@rotbach-erftaue.org
Wilfried Breuer, Tel.: 74139

St. Remigius
kv.remigius@rotbach-erftaue.org
Hans Peglow, Tel.: 76465

ORTSAUSSCHUSS

St. Johannes Baptist
oa.johannes@rotbach-erftaue.org
• Inge Giesen, Tel.: 78237
• Dr. Berthold Loth, Tel.: 78966
• Gustel Zilleken, Tel.: 73721

St. Remigius
oa.remigius@rotbach-erftaue.org
Martina Firmenich, Tel.: 74971

St. Kilian
oa.kilian@rotbach-erftaue.org
• Manfred Büschel, Tel.: 71579
• Michael Pies, Tel.: 692292
• Dr. Andreas Stürmer
Tel.: 02252 4286

St. Kunibert
oa.kunibert@rotbach-erftaue.org
Helmut Steinmann
Tel.: 0175 6044466

PRÄVENTION

Präventionsfachkraft
Gemeindereferent Ingo Krey
Tel.: 956413
krey@praevention-kirche-erftstadt.de

Beauftragte für Prävention
Nicole Döscher, Tel.: 686989
doescher@praevention-kirche-erftstadt.de

Anonymer Erstkontakt für Opfer sexualisierter Gewalt
kontakt@praevention-kirche-erftstadt.de

PFARRZENTRUM

St. Johannes-Baptist
Gennerstraße (hinter Kirche)
Tel.: 956410

St. Kilian
Franz-Busbach-Str. 9, Tel.: 956425

Förderverein
„Echte Fründe von St. Kilian“
Walter Dreser, Tel.: 77943

St. Kunibert
Pfarrer-Weißenfeld-Str., Tel.: 5328

St. Remigius, Landstr. 82
Franz-Josef Sydow, Tel.: 691735

DRITTE-WELT-LADEN

Günter Ohrner, Tel.: 73633
Franz-Busbach-Str. 9
So 10.30 – 12.15 Uhr
Weltladen, Klosterstr. 4
Di – Sa 9.30 – 13.00 Uhr
Mi – Fr 14.30 – 18.30 Uhr

KÜSTER

St. Johannes/St. Kilian
zurzeit unbesetzt

St. Kunibert/St. Remigius
Hans Teller

KIRCHENMUSIKER

Seelsorgebereichsmusiker
Johannes Speckamp
Tel.: 0176 22123586
kontakt@johannes-speckamp.de

Steffi Aragione-Krey,
Tel.: 0172 9033785,
s.aragione@web.de

Theo Balkhausen, Tel.: 72343

FAMILIENZENTRUM/ KINDERGARTEN

St. Johannes Baptist
Felizitas Zila-Pinnen
Am Hermeshof 2a, Tel.: 77465

St. Kilian, Tanja Thewes
Frenzenstr. 13, Tel.: 72784

St. Kunibert
Simone Falkenberg
Am Flutgraben 4, Tel.: 6640

BÜCHEREI

St. Kilian, Franz-Busbach-Str. 9
Christoph Rader, Tel.: 72781
So 10.30 – 12.30 Uhr
Di, Do 16 – 18 Uhr

CARITAS

Beratungsstelle
Franz-Busbach-Str. 9, Tel.: 6091
**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle**
Schlossstr. 1a, Tel.: 6092

**Kath. Ehe-, Familien und Le-
bensberatungsstelle**
Franz-Busbach-Str. 9, Tel.: 691186

**Sozialstation (ambulante
Kranken- und Altenpflege)**
Frenzenstr. 1, Tel.: 67533

KOORDINATORIN EHRENAMTLICHE FLÜCHTLINGSHILFE

Ute Pratsch-Kleber
ute.pratsch-kleber@rotbach-erftaue.de
Tel. 01575 2103786
Mo, Di, Do 9 – 12 Uhr,
Mi 15 – 18 Uhr
Ev. Gemeindezentrum,
An der Vogelrute 8